



Ferner schreibt ein parlamentarischer Berichterstatter:

Die Absicht, den Folgen des Schneide dem übler Unglücks durch Gewährung von baaren Mitteln zu Hilfe zu kommen, ist im Schoße der preußischen Staatsregierung als unausführbar erkannt worden, weil sich schwer die Grenzlinien, in denen die Abhilfe sich zu bewegen hätte, festlegen lassen.

Und es scheint diese Motivierung keineswegs ausreichend; wir sind vielmehr der Ansicht, daß es Aufgabe des Staates ist, bei derartigen elementaren Ereignissen helfend einzutreten, da hier die Privatwohlthätigkeit unzureichend sein wird.

Ein Wahlkatechismus für die Wahlen zum deutschen Reichstage ist von Th. Prengel in sehr brauchbarer Form zusammengestellt und herausgegeben worden (Verlag von J. Guttenag, Berlin). In dem Katechismus sind alle Fragen berücksichtigt, welche innerhalb der acht Legislaturen aufgetreten und behandelt worden sind; berührt werden auch jene wenigen anderen Punkte, bei denen der Wortlaut der Gesetzesbestimmungen Zweifel übrig läßt, über welche aber der Reichstag Entscheidung zu treffen bisher keine Veranlassung gehabt. Der Katechismus folgt genau den Wahlvorgängen und behandelt die einzelnen Fragen in der Reihenfolge, wie sie nacheinander im Verlaufe jeder Wahl hervortreten können: A. Vor der Wahl. B. Bei der Wahl (Wahltag). C. Nach der Wahl. Es erscheint weiter unter dem Titel "Erläuterungen zum Wahlkatechismus für die Wahlen zum deutschen Reichstage" eine zweiter, genaue Nachweise bietender Theil, der für jede der im ersten Theile enthaltenen Antworten die erforderlichen Belege gibt. Es werden die Gesetzesstellen, die Entscheidungen der Verwaltungsbehörden und Gerichte, die wichtigeren Wahlpflichtenverhandlungen, bei denen über die betreffende Frage Erwägungen stattgefunden, die Entscheidungen, welche Abteilungen, Wahlprüfungskommissionen und Reichstagsplenum dabei getroffen, inhaltlich angegeben und bezeichnet, wo das betreffende Material zu finden ist. Für Anleitung zu richtiger Ausübung der Wahlhättigkeit seitens der Wahlvorsitzenden und zur Wahrnehmung aller zu stehenden Rechte seitens der Wähler kann der Wahlkatechismus ausreichen; er bildet ein in sich abgeschlossenes Ganzes. Die Erläuterungen können einerseits den staatlichen und kommunalen Verwaltungsbüroden, den Wahlkommissionen und Bezirkswahlvorsitzenden, insbesondere den Wahlkomitees der politischen Parteien von Nutzen sein, andererseits auch den Mitgliedern der Wahlprüfungscommission des Reichstags, sowie Richtern, Anwälten und Rechtslehrern sich als ein brauchbares Nachschlagebuch erweisen.

Der konservativ-orthodoxe "Reichsb." führt das Wahlergebnis in erster Reihe auf die weit verbreitete Unzufriedenheit zurück, und erwähnt als kennzeichnendes Beispiel, daß die großen Waarenhäuser, die ganze Gesellschaftskreise wie die Beamten für sich in Besitz nehmen, zahllose andere Geschäfte ruinieren. "Nach der liberalen Wirtschaftspolitik des Gebenlassens sind diese Unternehmungen völlig legal." Die großen Waarenhäuser der Offiziere und der Beamten, bemerkt dazu die "Post. Btg.", sind von konservativer Seite gegründet worden und stehen durchweg unter konservativer Verwaltung. Es ist aber noch die Frage, ob sie sich auf die Dauer halten werden. Denn auf die erste Vorliebe weiter Kreise für diese Einrichtung ist der Rückzug schon erfolgt, und heute hört man bereits von zahlreichen Kunden jener Waarenhäuser das Urtheil, daß man dort in vieler Hinsicht nicht günstiger, sondern ungünstiger als in sonst leistungsfähigen Geschäften laufe.

p. Kolmar i. Posen, 27. Juni. Nach dem nunmehr definitiv ermittelten Resultat siegte in der Stichwahl von Colmar-Meienburg mit einer Majorität von über 3000 Stimmen über Gajoweczk.

R. Aus dem Wahlkreise Bromberg, 26. Juni. Der Ausfall der Stichwahl bestätigt augenblicklich noch unsere Politiker, lange Betrachtungen über den Rückgang der konservativen Stimmen werden angekettet und fast immer kommt man zu dem Resultat, daß sowohl die Behandlung der Kandidatenfrage wie tatsächliche Fehler in der Wahlagitation den Wahlausfall verursacht haben. In polnischen Kreisen herrscht natürlich die größte Befriedigung über den Wahlausfall, selbst die größten Optimisten unter den Polen haben sich einen so glänzenden Sieg nicht vorgestellt, im Gegenteil war die Hoffnung der Polen nach der letzten Bromberger Wählerversammlung arg herabgesunken. — Für fünfige Wahlen dürfte das jetzige Wahlergebnis ganz bedeutungslos bleiben, die letzte Wahl hat klargemacht, daß die Sozialdemokratie trotz eifrigster Agitation eine größere Stimmenzahl wie 1890 nicht erreicht hat und wenn dies in der jetzigen Wahlbewegung, in der den Sozialdemokraten ein so ausgiebiges und zum großen Theile volkstümliches Agitationsmaterial zur Verfügung stand, nicht gelingen ist, dann wird es in der Folgezeit sicher nicht gelingen. Die übertriebene Furcht vor der Sozialdemokratie hat sich als unbegründet erwiesen und wir können mit der Überzeugung aus dem Wahlkampf gehen, daß unser Kreis niemals eine sozialdemokratische Domäne bilden wird. Ebenso wenig wird der

Wahlkreis aber dauernd polnisch vertreten werden, mit dieser Ansicht stehen wir durchaus nicht allein da, sie wird selbst von vielen Polen getheilt. Die diesmalige Wahl kann nur als reiner Zufall betrachtet werden, zwar wird die polnische Partei in unserem Kreise vermöge ihrer Stimmenzahl immer einen ausschlaggebenden Faktor bilden, aber die Aussicht auf eine Wiederwahl hat sie selbst nach dem jetzigen Ergebnis nicht. Der Rückgang der konserватiv-kartellistischen Stimmen ist bei dieser Wahl noch größer gewesen als 1890 und gleichermaßen mit dem Rückgang jener hielt das Anwachsen der liberalen Strömung. Die Hoffnung, daß der Wahlkreis seiner früheren liberalen Vertretung zurückgegeben werden wird, ist deshalb mehr als begründet. Das Stimmenverhältnis ist jetzt derart, daß die Freisinnigen allein nahezu ebenso stark wie die anderen Parteien zusammen sind. Das Wahlergebnis liegt mit nunmehr vollständig vor und gestattet einen klaren Überblick über die Parteiverhältnisse in unserem Kreise. Die Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen beziffert sich incl. der ungültigen auf ca. 15 700, es wurden also 1100 Stimmen weniger abgegeben als in der Hauptwahl. Der Vorwurf, durch Stimmenthaltung zum Sieg der Polen beigebracht zu haben, kann in einem Deutschen gemacht werden, weil die ganzen 1100 Stimmen beziffert sich auf ca. 1250 Stimmen. Aus dem Wahlergebnis ist ferner zu erkennen, daß die sozialdemokratischen Stimmen ganz dem Polen zugeschlagen sind, so hat zum Beispiel in der Ortschaft Prinzenthal der Pole einen Stimmenzuwachs von 192 erhalten etc. — An Wahlkurstosa hat es diesesmal auch nicht gefehlt. So wird uns aus Crone berichtet, daß dort eine Frau durchaus für ihren auf Reisen befindlichen Mann einen Stimmzettel abgeben wollte, ein anderer Wähler übersandte seinen Zettel durch seinen Vater und Ähnliches mehr. Die meisten ungültigen Stimmen wurden in der Stadt Bromberg und den Bromberger Vororten abgegeben, die meisten polnischen in dem Kirchdorfe Monnowsk mit 36. Unter den ungültigen Stimmen befanden sich mehrere auf Oberbürgermeister Braeske-Bromberg lautend.

### Oesterreich-Ungarn.

\* Prag, 26. Juni. Im Stadtoberordneten Kollegium führte heute der Jungczek Alkma Beckwerde, daß sein vor vier Jahren gestellter Antrag, in Prag nur Gassenbenennungstafeln mit ausschließlich tschechischer Aufschrift anzubringen, noch nicht durchgeführt sei. Bürgermeister Scholz entgegnete, der Stadtrath habe vorher den Ausgang der gleichen Angelegenheit in Leibach und Brünn abwarten wollen. Der Tscheche Invald führte aus, es wäre eine Herauswürdigung der Landeshauptstadt, wenn der Antrag Alkma ausgeführt würde. Prag sei die Hauptstadt eines Landes, welches auch von zwei Millionen Deutschen bewohnt wird; auf der einen Seite bekämpfe man die auf nationale Abgrenzung gerichteten Bestrebungen, auf der anderen Seite verlangte man die tschechische Abgrenzung und forderte, daß sich die Landeshauptstadt vor den Deutschen abschließe. Prag sei eine slawische Stadt, aber die Landeshauptstadt. Wenn man den Deutschen ihren Anthalt ansetzen nicht zuerkennt, so werden sie sagen: "Ihr versperren uns Prag, gut, so werden wir uns bemühen, eine andere Hauptstadt zu schaffen." Der Jungczek Czernohorsky beantragte schließlich, die in das heutige Präliminare für Anstellung rein tschechischer Straftafeln eingestellten 2000 Gulden seien innerhalb eines Monats ihrer Verwendung zuzuführen. Dieser Antrag wurde mit den Stimmen aller Jungczeken und einiger Altczeken dem Stadtrath zugewiesen.

### Italien.

\* Das Kabinett Giolitti hat die in Folge der Bankfrage ihm drohende Krise überstanden. Die von dem Ministerpräsidenten in der Sonnabendssitzung der Kammer gestellte Vertrauensfrage hat ihm bekanntlich eine beträchtliche Mehrheit gebracht, indem der von Giolitti bekämpfte Antrag Rudini auf Vertagung der Berathung des Bankgesetzes mit 238 gegen 143 Stimmen abgelehnt wurde, während sich 21 Abgeordnete der Abstimmung enthielten. Schon die Sitzung am vorigen Montag, in der die Regierung die Übernahme der ersten Berathung auf den vergangenen Sonnabend verlangte, hatte gezeigt, wo die Gegner des Kabinetts zu suchen sind; die extreme Linke hatte gegen den Regierungsantrag gestimmt und die Rechte hatte sich der Abstimmung enthalten. Wie damals setzte sich auch am Sonnabend die Opposition aus den beiden äußersten Flügeln der Kammer zusammen. Die Linke stimmte geschlossen gegen das Ministerium, und ein beträchtlicher Theil der Rechten gab seine Stimme nicht ab und unterstützte dadurch die Oppo-

sition. Den erregten Charakter, den die Debatte am Sonnabend aufwies, zeigte diese auch bei der Fortsetzung der Berathung am Sonntag. Die bereits im letzten Mittagsblatt gemeldete Prügelei der Deputirten Agrile und Belgiojoso ist für die italienische Kammer ja gerade kein ungeheuerlicher Vorgang, denn Prügeleien sind in der Kammer gerade keine Seltenheiten; aber der Vorgang zeigt doch die Erbitterung der Opposition und die Gefahr, die aus ihr fortgesetzt dem Bestand des Kabinetts erwachsen kann.

### Rußland und Polen.

\* In einer Korrespondenz der "Moskauer Zeitung" wird darauf hingewiesen, daß Russland bisher dem Mittelländischen Meere zu wenig Ausmerksamkeit zugewandt habe. Das werde sich demnächst ändern; während Russland bisher nur das eine oder andere Kriegsschiff dorthin entsandt habe, werde es fortan dagebst ein ständiges "Mittelmeer geschwader" unterhalten. Die Kriegsschiffe, welche augenblicklich unter dem Kommando des Admirals Kaznakoff in Nordamerika sich aufhalten, sind nach der erwähnten Korrespondenz dazu ausgerufen, den Grundstock des erwähnten Geschwaders zu bilden. Eine Anzahl Schiffe der Ostsee-flotte soll sich später hinzugesellen und das Geschwader dadurch auf 18 bis 20 Fahrzeuge gebracht werden. Dieser Plan im Zusammenhang mit den französischen Anstrengungen an der nordafrikanischen Küste — man denke an die Hafenbauten in Bizerta — läßt allerdings tief blicken. Im westlichen Mittelmeerbecken bildet sich immer mehr die französische Vorherrschaft heraus, diejenige im östlichen zu übernehmen, trifft jetzt Russland seine ersten Vorbereitungen; allerdings würde dort erst die seit lange bestehende englische zu bestehen sein.

\* Eine interessante Schrift ist soeben in russischer Sprache unter dem Titel "Die von Graf Loris Melikow geplante russische Verfassung" in London veröffentlicht worden. Die Schrift besteht aus Auszügen von Dokumenten, die den Privatpapieren des verstorbenen russischen Premiers entnommen worden sind. Der Graf, welcher während seiner zehn letzten Lebensjahre in Ungnade war, hat vor seinem Tode Abschriften von einigen seiner Papiere einem Freunde übergeben, welcher unterdessen verstorben ist. Teile dieser Dokumente kamen in den Besitz einer Verlagsbuchhandlung, welche in London unter dem Namen "The Fund of the Russian Free Press" besteht. Diese Gesellschaft hat nun die Schrift veröffentlicht. Dieselbe enthält den Plan einer Art Verfassung, welchen Graf Loris Melikow zuerst dem Kaiser Alexander II. und nach dessen Tode Alexander III. vorgelegt hatte. Beide gaben ihre Zustimmung dazu. Außerdem enthält sie auch Auszüge von Instruktionen, welche vom Grafen einigen Senatoren gegeben wurden, die verschiedene russische Provinzen inspirieren sollten, um Material für einzuführende Reformen zu liefern. Ferner findet sich in der Schrift ein des Kaisers Wilhelm I., in welchem dieser dem Baron anträgt, daß, falls er geneigt sei, eine Verfassung zu gewähren, er darauf bedacht haben möge, eine wirkliche Macht nicht aus den Händen zu geben.

\* Riga, 24. Juni. [Orig.-Ber. der "Pos. Btg."] Die Verwaltung der Dorpater Universität hat die Frage in Anregung gebracht, in dem Universitätsgebäude eine griechisch-orthodoxe Kirche zu erbauen, die ein Pendant zu der an der Universität bestehenden lutherischen Kirche abgeben würde. Mit der Errichtung einer griechisch-orthodoxen Kirche will man schlechterdings dem Russifikationsprogramm entsprechen, da an der Dorpater Universität fast gar kein Bedürfnis nach einem solchen Bau vorhanden ist. Auch aus Sibirien werden die Juden ausgewiesen; nur solche Juden dürfen dort bleiben, die auf gerichtlichen oder administrativem Wege verschickt worden sind, ferner deren Frauen und Kinder, die dem Manne oder Vater in die Verbannung folgten oder in Sibirien geboren werden.

### Frankreich.

\* Der Dokumentenschwindel in Paris, durch den die Boulangere Clemenceau das Grab zu graben hoffte, hat eine Wendung genommen, welche die Niedertracht Ducrets und Millevoyes in ihrer ganzen Niedlichkeit zu Tage treten läßt. Der Major Norton, den man bislang als einen gerebten Gauner ansehen mußte, dem es gelungen war, durch seine nichts weniger als geschickten Fälschungen Ducret und Millevoye dank ihrer partisanischen Verblendung zu

### Kleines Feuilleton.

\* Die Katastrophe in Romanowo - Borissoglebsk. Petersburg, 24. Juni. Der Ort einer furchtbaren Katastrophe, die schwere Opfer gefordert, war, wie Ihnen schon bekannt ist, vor wenigen Tagen das Städtchen Romanowo - Borissoglebsk im Gouvernement Jaroslaw. Erst jetzt ist das wahrhaft erschütternde Unglück in seinem vollen Umfang bekannt geworden. Die Zahl der Opfer ist viel größer, als aus der ersten kurzen Mittheilung über das Unglück zu schließen war. Nach den authentischen Mittheilungen eines höheren Beamten aus dem Ministerium des Innern, vermag ich folgende Einzelheiten des grausigen Unglücks zu berichten. Das Städtchen Romanowo-Borissoglebsk liegt an beiden Ufern der Wolga. Romanowo am linken, Borissoglebsk mit der großen Auferstehungskirche, wo sich die Katastrophe zugetragen, am rechten Ufer. Seit alten Zeiten ist es Sitte, daß hier alljährlich am 10. Sonntag nach Ostern, es war am 17. Juni, ein großer östlicher Kirchfeiertag, nebst großer Prozession begangen wird. Tausende von Andächtigen, fast ausschließlich der Landbevölkerung angehörig, versammelt dieser Kirchfeiertag alsdann in der genannten Ortsskirche. So auch diesmal. Nachdem das hier seit alten Zeiten aufbewahrte angeblich wunderbare Heiligensymbol des Erlösers, zu dessen Ehren dieser Kirchfeiertag besteht, in feierlicher Prozession in der Stadt herumgetragen worden ist, begab sich die Masse der Andächtigen und Gläubigen zum Gottesdienst in die besagte Kirche. Die Kirche war zum Brechen voll, im wahren Sinne des Wortes vollgepflastert. Sowohl die obere Etage der Kirche, die während der Sommerzeit zu gottesdienstlichen Handlungen benutzt wird, als die Gallerie und das untere Schiff waren von Menschenmassen so dicht belagert, daß weder ein Schritt vorwärts noch rückwärts möglich war. Außerdem waren die Thüren und die nächste Umgebung der Kirche so dicht umdrängt, daß von vornherein jeder Ausweg verbarrikadiert war. Die Umstände allein ist die Größe des Unglücks zuschreiben. Blößlich erhöht, und wahrscheinlich in böswilliger Absicht ausgestoßen, der Ruf "Feuer". Und fast gleichzeitig damit erfolgte vom Thurme der Kirche "Sturm läuten". Der Schrecken und die Angst, die nach diesem Unglücksruf die dichtgedrängten Massen erfaßten, spottet jeder Beschreibung. Alle fürzten dem Ausgänge zu und es bildete sich ein unentwirrbarer Menschenknäuel, der die Verwirrung noch

vergrößerte und verschlimmerte. Alles drängte natürlich dem Ausgang zu. Ganz unbeschreiblich ist, was nun in der oberen Etage und den Galerien vor sich ging. Obwohl zwei breite Treppen in den Hof der Kirche hinabführen, vermochte fast Niemand ins Freie zu gelangen. Die Todesangst, die sich allen bemächtigt hatte, machte den furchtbaren Menschenknäuel noch unlösbar, noch unentwirrbarer. Hierzu kam noch, daß die zur oberen Etage und zu den Galerien führenden Thüren von irgendemand geschlossen worden. Alles drängte sich, einer stürzte über dem andern, und schließlich thürmte sich ein riesiger Menschenhaufen, aus dem markenschüttenden Weh- und Angstrufe und Zammer- und Schmerzensgefühlen hervordrang. Was nicht ganz fest stand oder eingezwängt war, wurde einfach unter die Füße getreten. Das Sturmäuten, das anfangs nur von einer einzigen Glocke ertönte, erfolgte schließlich von sämtlichen Kirchenglocken, was die Verwirrung und Angst nur noch vermehrte. Man war der Meinung, daß bereits die ganze Kirche in Flammen stehe. Die Panik wurde von Augenblick zu Augenblick schlimmer und schrecklicher. Viele fürzten sich, vom Schreden erfaßt, aus den Fenstern der oberen Etage und Gallerie auf das Pfaster des die Kirche umgebenden Hofes herab; andere auf die Holzgerüste, die behutsam Aussicherung der Kirche aufgeführt worden waren. Die Gerüste brachen zusammen und begruben ganze Massen unter ihren Trümmern, wobei eine ganze Anzahl Menschen zerstört wurde und als formlose Masse auf dem Pfaster lagen. Der Zusammenbruch erfolgte in einer Höhe von ca. 30 Fuß. Als es schließlich gelang, die zu der oberen Etage und der Gallerie führenden Thüren zu öffnen, stürzten viele a's Leichen herab. Die Unglücklichen waren teilweise erdrückt, teilweise unter die Füße getreten worden. Andere wurden zwar noch lebend hervorgezogen, starben aber auf dem Transporte. Das war das Bild, das sich an dieser Unglücksstätte dem Auge darbot. Die an Ort und Stelle zur Aufrechterhaltung der Ordnung abkommandierten 2 bis 3 Polizeisoldaten waren in diesem furchtbaren Durcheinander natürlich nicht im Stande Hülfe zu leisten, ebenso wenig der einzige anwesende Landschaftsarzt, der ohne jegliche Hülfsmittel und Verbandzeug aus Borissoglebsk anlangte. Es mußte Hülfe von jenseits der Wolga, aus Romanowo, requirirt werden. Ehe dieselbe aber anlangte waren Biele ihrer schweren Verlegerungen erlegen. Als es schließlich gelang die über einander gehürmten Menschenleiber einzigermaßen zu entwirren und man zur Aufsehe der schwer und

leicht Blessirten und Berquetschten und Bierschmetterten schritt, bot sich den Augen der Umstehenden ein herzerreißender Anblick dar. Es sah wie auf einem Schlachtfelde aus. Ich will den Leser mit Beschreibung der Einzelheiten verschonen. Die Feder sträßt sich, all das Elend und den Jammer wiederzugeben. Überall Schmerzensgestöhne, Wehklagen und Jammer der Verwundeten und Überlebenden, allerortens Tote und theils bis zur Unkenntlichkeit zerstörte Leichen. Es dauerte lange, ehe die Unglücksstätte aufgeräumt, die Verwundeten untergebracht und die Leichen geborgen worden waren. Es wurden nicht weniger als 136 Leichen gezählt, größtentheils Frauen der Landbevölkerung; nahe an 20 Männer und 9 Kinder. — In der Nacht langte mit einem Extra-dampfer aus Jaroslaw ein Beamter für besondere Aufträge beim Gouverneur von Jaroslaw an der Unglücksstätte an. Am nächsten Morgen trafen der Gouverneur selbst, der Gendarmerieoberst des Bezirks und der Adelsmarschall ein. Trotz der energischen geistlichen Untersuchungen hat noch nicht festgestellt werden können, wer das grenzenlose Unglück verschuldet. Ob hier Böswilligkeit im Spiele oder ein unglücklicher Zufall, dürfte schwer zu ermitteln sein.

\* Eine derbe Reklame leistet sich in seiner Montagsnummer das "Kleine Journal"; es publiziert nämlich folgenden, natürlich singulären:

Briefwechsel zwischen dem Fürsten Bismarck und dem Abgeordneten Eugen Richter.

I. Friedrichsruh, 19. Juni.

Mein Herr!

Der Ausfall der Wahlen zum Reichstag hat mich insofern nicht überrascht, als das Wachsthum der sozialdemokratischen Partei genug erklärt ist. Die Entwicklung der Dinge hatte mich aber auch eine Annahme, mindestens den ungeschwächten Bestand der von Ihnen geführten Fraktion erwarten lassen. Sie ist zerfallen, fürstlich verschwunden und Sie selbst haben keinen gesicherten Platz im neuen Hause. Der Partei, welche niemals meine Sympathie besessen, schenke ich bei Ihrem Hingange einige Theilnahme. Ihren wohlgerüsteten und schlagfertigen Führer, dessen Klinge sofort mit meiner sich gekreuzt hat, ein paar Worte zu richten, drän-

täuschen, hat im Gefängnis nicht blos eingestanden, daß er alle angeblich der englischen Botschaft entwendeten Papiere selbst angefertigt hat, sondern er ist auch mit der „Enthüllung“ hervorgetreten, daß er die Fingerzeige für die Fälschung von Decret erhalten habe. Uebrigens fährt der Nortonusk fort, ganze Spalten der Blätter zu füllen, welche die größten Anstrengungen machen, der kindlich einfachen Geschichte ein überaus verwickeltes und geheimnisvolles Ansehen zu geben. Man zerbricht sich den Kopf darüber, wer die zehntausend Franken hergegeben habe, und sucht Glauben zu machen, daß Constant hinter der Verschwörung stecke u. s. w. — Auf die Beweise, welche der Marquis Mores für die Echtheit der „Dokumente“ vorbringen will, darf man sehr gespannt sein.

\* Paris, 26. Juni. Ministerpräsident Dupuy unterbreitete dem Präsidenten Carnot eine Verfügung, betreffend die Auflösung sämmtlicher Arbeitergewerbevereine, die bis zum 24. Juni die gesetzlichen Bestimmungen über die Bildung der Gewerbevereine nicht beobachtet haben. Die Zahl der aufgelösten Gewerbevereine beträgt 17.

\* Wie telegraphisch bereits gemeldet wurde, ist Cornelius Herz, der sagenumwobene Held des Panamakandals, hinter dessen Kulissen er eine große Rolle spielte, in Bournemouth gestorben. Herz wurde 1847 in Frankfurt a. M. geboren. Später war er in einem kleinen Bankgeschäft in Buxton thätig, ging nach Amerika, studierte in Chicago Medizin und soll sich eine Art akademischen Grades erworben haben. Er nannte sich wenigstens Doktor, und auf Grund dessen kam er 1870/71 nach Frankreich und schloß sich der Lorraine-Armee an. Dann kehrte er nach Amerika zurück. Sein Herz ging jedoch an Frankreich. Nach Gründung des Telephones nahm er sich auf dem Boulevard des Italiens in Paris ein prächtiges Bureau und gab sich als einen Erfinder und Patentagenten aus; in Wirklichkeit aber war er einfach ein Gründer, ein Geschäft, das er durch und durch verstand. Und dieser selbe Mann verstand es nicht nur, in Frankreich Einfluss zu gewinnen, er stand mit den Ministern auf dem besten Fuße, er erhielt die Ehrenlegion und ohne die Aufdeckung des Panamakandals würde er in Paris gestorben und mit den höchsten Ehren begraben werden sein. Noch in den letzten Tagen wurde Clemenceau seine Verbindung mit Herz gefährlich, aber nur, weil man erst spät entdeckt hatte, daß dieser ein Fremder, daß er ein Deutscher sei. Nun, Deutschland ist nicht stolz auf diesen Sohn, der seiner Gesinnung nach Franzose oder Amerikaner, nie aber Deutscher gewesen ist. Er paßt vollkommen in jene korrupte Gesellschaft, die sich im Panamakandal, in allen Parteikämpfen der jüngsten Zeit befand. Sein Tod wird jedoch befriedigend wirken; er wälzt einen Stein von der Brust der Regierung, die immer wieder an Herz und etwaige Enthüllungen dachten musste, und er wird auch jenen französischen Politikern, Journalisten und Finanzleuten hoch willkommen sein, die bei einer Auslieferung Enthüllungen fürchten mussten. Betraut wird der Mann, der so vielen in Paris unter die Arme gegriffen, auch von seinen ehemaligen Freunden nicht werden.

## Indien.

\* Wie der "Times" aus Rangoon in Birma gemeldet wird, fanden dort fürstlich anlässlich des mohammedanischen Beltramfestes ernste Ruhestörungen statt, weil die Behörden den Mohammedanern das Schläcken einer Kuh in der Nachbarschaft eines Hindutempels nicht gestatten wollten. Sie griffen die Polizei an, welche feuerte, wodurch zwanzig Personen getötet, viele verwundet und schließlich die Straßen von den Truppen gesäubert wurden. Gleichwohl dauern in verschiedenen Stadtvierteln die Strafkämpfe zwischen Mohammedanern und Hindus fort. Beiderseits giebt es Tode und Verwundete.

## Polnisches.

Breslau, den 27. Juni.

d. Zu den polnischen Wahlsiegen rechnet der "Dziennik Pozn." auch die Wiederwahl des bisherigen Abg. Szmulowicz, welcher wegen seiner gar zu polenfreudlichen Haltung vom Komitee nicht wieder als Kandidat aufgestellt worden war, und jetzt bei der Stichwahl gegenüber dem vom Komitee als Kandidat aufgestellten Geistlichen Nierlich im Wahlkreis Beuthen-Tarnowitz wiedergewählt worden ist. Zu diesen Erfolgen im Ermeland und Ober-Schlesien bemerkte das Blatt:

Die "Kulturträger" hier und dort haben die Lehre erhalten, daß das polnische Volk sich seiner nationalen Sonderstellung be-

wußt ist, sich nicht germanifiren läßt und die Einräumung nationaler Rechte verlangt."

Zu den Wahlen in den Provinzen Posen und Westpreußen bemerkte der "Dziennik":

"Diese Wahlen haben gezeigt, daß wir Polen uns hier auf altem polnischen Boden befinden, daß wir hier in überwiegender Anzahl sind, daß wir als Polen leben, unsere Nationalität unseren Nachkommen vererben und nicht aufhören wollen, an die uns gebührenden Rechte zu erinnern. Als Staatsbürger haben wir das Recht zur Gleichberechtigung mit Anderen. Es ist endlich Zeit, daß Gerechtigkeit und Antipolen-Gesetze haben uns nicht gebrochen und brechen uns nicht; im Gegenteil haben sie nur unsere Energie gestärkt; Beweis dafür ist das Resultat der gegenwärtigen Wahlen."

d. Die Stichwahlen, welche am 24. d. M. stattgefunden, haben die Stadt und den beiden Kreisen Posen, wie "Dziennik" und "Kurier Pozn." berechnen, zusammen 30 000 M. gekostet. Beide Zeitungen machen für diese bedeutende Ausgabe, welche lediglich durch den Dr. Szymanski veranlaßt worden sei, denselben verantwortlich, und der "Gontec Wieli" giebt sogar zu verstehen, daß Dr. Szymanski diese Summe den Handwerkern zurückstatten müsse.

d. Unter der Überschrift: "Der neue Kurs und die polnische Fraktion" bringt der "Dziennik Pozn." eine Korrespondenz aus der Provinz, in welcher die Meinung ausgesprochen wird, daß trotz aller Bemühungen der polnischen Fraktion des Abgeordnetenhauses der "neue Kurs" den Polen noch keinerlei Erfolge gebracht habe, da die Erhebung des polnischen Privat-Sprachunterrichts auf Kosten der Polen nicht als eine Erleichterung zu betrachten sei. Ueberhaupt sei an Konzessionen nicht zu glauben, so lange man sie nicht sehe. Es wird dann darauf hingewiesen, daß es in unserer Provinz auch an Lehrern fehle, welche der polnischen Sprache mächtig sind, und das Verlangen ausgesprochen, daß die polnischen Volksschulherrn, welche vor einigen Jahren nach den westlichen Provinzen berufen worden sind, wieder nach der Provinz Posen zurückberufen werden. Während der abgelaufenen Session des Landtags habe kein polnischer Abgeordneter hieran erinnert.

d. Die Aktiengesellschaft "Bazar" hat eine Subvention von 2000 M. für das hiesige polnische Theater bestimmt.

g. Der polnische Industrieverein in Breslau (Towarzystwo przemysłowe polskie) beging am Sonntag die Feier seines 25-jährigen Bestehens. Die Industrievereine der Provinzen Posen und Westpreußen, die hiesige polnische Handelsgesellschaft und die polnisch-katholische Vereinigung hatten Delegierte gesandt. Der Schriftsteller Dr. Josef Chodziewski aus Posen hielt einen Vortrag über das Thema: "Weshalb entspricht der polnische Handel und das Gewerbe den Zeitverhältnissen nicht und was ist zu tun, um diesem Nebelstande abzuholzen?" Ferner gelangten der Jahresbericht über den Verein und der Rechenschaftsbericht des Vereins zur Unterstützung durch wandernde polnische Handwerker zur Verleihung. Die Vereinsfahne wurde mit einem prächtigen Bande geschmückt, das polnische Damen geschenkt hatten. Nachmittags wurde der Elektromotoren-Ausstellung ein Besuch abgestattet und Abends fand ein Festessen mit Ball statt.

## Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 27. Juni. [Telegr. Spezial-Ber. der Pos. Btg.] Im Abgeordnetenhaus fand die Schlusserörterung des Wahlgesetzes statt. Abg. Dr. Arensdorf erklärte, er werde gegen die Beschlüsse des Herrenhauses stimmen. Abg. Dr. Bachem (Btr.) warf in sehr erregtem Tone der Mehrheit des Hauses Vergehaltigung und kürzliche Politik vor. Das Wahlgesetz in der Form der Beschlüsse des Herrenhauses bedeute den Bruch eines feierlichen Versprechens, an welchem das Zentrum sich nicht mitschuldig machen wolle. (Bischof rechts.) Abg. Graf Lüttichau (kons.) erwähnte Bachem unter lärmendem Beifall der Rechten, die Konservativen hätten kein Interesse daran, dem Zentrum, das in den wichtigsten Fragen des Staatsinteresses Opposition mache, Konzessionen zu machen. Nachdem noch kurz die Abg. Rickert, v. Eyner (natl.) und Sperlich (Btr.) gesprochen, wurde das Wahlgesetz endgültig in der Fassung des Herrenhauses angenommen. Sodann wurde der Antrag Lassen-Johannsen über die Zulassung der dänischen Sprache beim Schulunterricht be- raten. Für den Antrag sprachen die Abgeordneten Lassen, Motth (Pole), Rintelen, Letocha und der Däne

Johannsen, dagegen Geheimrat Koepe. Der Antrag wurde abgelehnt, worauf Vertagung auf Mittwoch beschlossen wurde, wo Rechnungssachen und die Staffelltarifanträge Ekel und Schoeller auf der Tagesordnung stehen.

Berlin, 27. Juni. [Telegr. Spezial-Ber. der Pos. Btg.] Das Herrenhaus beriet von Steuervorlagen zunächst das Überweisungsgesetz. Der Berichterstatter empfiehlt die unveränderte Annahme. Der Antrag Graf Königsmark verlangt die Streichung der Bestimmung, daß die Grundsteuerentschädigung zurückgezahlt werden soll. Graf Frankenberg sieht die Steuerreform als unheilvoll an.

Das Herrenhaus beriet weiter das Überweisungsgesetz, wozu der Antrag Graf Königsmark, betreffend Streichung der Bestimmungen über die Rückzahlung der Grundsteuerentschädigungen vorlag. Graf Frankenberg erklärte die ganze Reform für unheilvoll. Frhr. v. Durant und v. Manteuffel sprachen für das Gesetz, letzterer unter Befürwortung des Erlasses eines kodifizirten Agrarenrechts, welches die Verschuldung begrenzt und in amortisierbare Rente umwandelt, sowie die Güterzerstücklung hindert. Finanzminister Michael trat dem Grafen Frankenberg entgegen, womit die Generaldebatte geschlossen war. In der Spezialdiskussion bekämpfte der Finanzminister den Antrag Graf Königsmark aus politischen Gründen. Die Annahme des Antrags hieße ein politisches Agitationssmittel. Für den Antrag sprachen außer dem Antragsteller v. Bethmann-Hollweg, v. Klitzing, dagegen v. Wedell-Piesdorff, Graf Kniphhausen und v. Lebeschow. Das Gesetz wurde dann unter Ablehnung des Königsmark'schen Antrags unverändert nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses angenommen. Mittwoch: Vermögenssteuergesetz und Schulgesetz.

Berlin, 27. Juni. [Privat-Telegr. der Pos. Btg.] Der Parteitag zur Konstituierung der Freisinnigen Volkspartei ist auf den 15. und 16. Juli nach Berlin berufen worden.

Gegen Julius Stettenheim ist Anklage wegen Majestätsbeleidigung in Bezug auf einen Artikel in den "Wespen" erhoben worden.

Berlin, 27. Juni. Gewählt sind in Barel Träger (Frei. Volksp.), in Salzwedel-Gardelegen Schulz-Lippitz (Reichsp.), in Ruppin-Templin Bohm (Frei. Volksp.), in Coburg Beck (Frei. Volksp.) und in Bayreuth Bayerlein (Natlib.).

Berlin, 27. Juni. Die Strafkammer des Landgerichts verurteilte heute Ahlwardt wegen Beleidigung der Gesamtheit der preußischen Beamten, insbesondere des preußischen Justizressorts, begangen in seiner Essener Rede, zu drei Monaten Gefängnis.

London, 27. Juni. Nach einer Meldung des "Reuterschen Bureaus" aus Jeddah sind gestern in Melka 999 Cholera-todesfälle vorgekommen.

## Wissenschaft, Kunst und Literatur.

\* Im Verlag von J. van Groningen & Co. in Berlin erschien soeben zum Preise von 75 Pf. eine elegant ausgestattete Schrift von Lorenz Stahl unter dem Titel: "Der Fluch auf Juda!" Was hier vom Verfasser in leuchtenden Farben geschildert wird, ist so ergreifend und überraschend, daß von den Tausenden von Lesern, welche dieses Büchlein zu finden verdient, keiner den "Fluch auf Juda" ohne Befriedigung aus der Hand legen wird.

(Hierzu zwei Beilagen.)

gen mich zwei Betrachtungen. Sie haben für die Richtung, welcher Sie dienten, Ihre ganze Kraft und Arbeit eingesetzt, und sind verlassen worden, haben Undant geerntet. Undant ist mir in reichem Maße zu Theil geworden. Dieser gleiche Lohn der Welt wirkt verhöhnd auf ehrliche Gegner. Die zweite Betrachtung gilt der Verarmung des Parlaments an Talent und Charakter. Subalterne Geister machen sich breit. Auch Birchow scheint auszuscheiden, mein bitterer Widersacher, aber unter den parlamentarischen Veteranen mit Recht hochgeschäkt. Fern vom Amte sehe ich Männer in anderer Färbung als zuvor. In Ihnen habe ich den Geist bekämpft, der stets verneint, aber ich habe den offenen und konsequenter Feind immer mit anderen Augen betrachtet, als diejenigen, welche unter falscher Flagge segeln und für fremde Zwecke den Staat und das Reich zu schwächen suchen.

Der blonde Hödör, über welchen ich, von den Freisinnigen verhöhnt, Klage geführt habe, hat jetzt die Freisinnigen im Stich gelassen. An Opposition wird es darum im Reichstage nicht fehlen, dafür sorgt bestens die Regierung. Aber indem ich eine Schaar Streiter, die mir das Leben schwer gemacht haben mit Hieb und Stich, zerschmettern abziehen sehe, geschlagen im dem Kampfe, in welchem nicht gekämpft, sondern nur gezählt wird, versage ich Ihnen nicht meinen achtungsvollen Gruß.

v. Bismarck.

II.  
Charlottenburg, 22. Juni 1893.

Geehrter Herr!

Ihr freundliches Schreiben hat mich angenehm berührt, eine achtungsvolle Anerkennung des Fürsten Bismarck kann seinem in der Öffentlichkeit stehenden Manne gleichgültig sein, und gern habe ich mein Urtheil über Sie, welches Ihnen Ungerechtigkeit gegen politische Gegner vorwarf, eingeschränkt. Kein Kampf war so heftig, daß er mich Ihrer großen Verdienste um Deutschland hätte verlennen oder vergessen lassen; die Abrechnung zu ziehen zwischen Anerkennung und Tadel, mag der Zukunft überlassen sein. Mit Ihnen beklage ich manche nicht gebührend ausgefüllte Lücke in den Reihen der Parlamentarier, Birchow wird hoffentlich besiegen und auch ich denke mich nicht verdrängen zu lassen. Den Fürsten Bismarck vermiss ich schmerzlich als Gegner, aber ich möchte ihn nicht zurückgeführt sehen als Kanzler. Die freisinnige Partei hat viel verloren, aber nicht sich selbst. Sie sucht nicht Dank, empfindet

daher nicht Undant. Deutschland wird Ihnen ein gerechtes Andenken bewahren und sichern in der Geschichte, ohne Beeinträchtigung, aber auch ohne Beschönigung. Verhehlt kann nicht werden eine Rede für das Braamtweinmonopol am 26. März 1886, in welcher von der Eventualität die Rede war, daß die Bundesfürsten das Bestreben haben könnten, zurückzuziehen, was sie zu Gunsten des Reiches aus der Hand gegeben.

Auf besonderem Blatte steht, was Ihnen die Krone, die Dynastie zu danken hat. Da ich zu dem kaiserlichen Erlass vom 4. Januar 1882, wie zu der Erhöhung der Krondotation im Jahre 1889 und vielseitig Anderen dieser Art in Gegnerschaft gestanden habe, so bin ich kein unbefangener Beurtheiler der Gegenleistungsfrage. Da aber Sie dem Antheil nach auf die beim Rücktritt vom Amte empfangenen Titel keinen Werth legen, so verhöhle ich nicht, daß ich darüber gleicher Meinung bin. Wenn Sie, Fürst Bismarck, dem neuen Parlament angehört, so würden Sie wahrscheinlich mehr Anstoß nehmen an Mitgliedern, welche der Rechten angehören oder nahe stehen, als an den Liberalen, denn der Kampf der materiellen Interessen und die Organisation ihrer Vertreter hat Personen in den Vordergrund treten lassen, deren gesittiger und sittlicher Werth im Vergleiche mit dem der Sozialdemokraten diese bei nahe als gute Bürger erscheinen läßt.

Ich habe bedauert, Fürst Bismarck, daß Sie im letzten Reichstag Ihren Platz als Abgeordneter nicht eingenommen haben, und statt jedes gewöhnlichen Konservativen sähe ich lieber Sie im neuen Hause. Neben manchem alten und neuen Streite würden wir vielleicht auch Punkte der Verständigung finden.

Eugen Richter.

III.  
Friedrichsruh, 25. Juni 1893.

Mein Herr!

Birchow! Ihr Wahl in Hagen beglückwünsche ich Sie. Als Führer einer starken Partei sind Sie nach meiner Ansicht dem Gemeinwohl nicht förderlich, aber indubium, als das finanzielle Gewissen des Reiches, sind Sie zuträglich, vielleicht unentbehrlich. In meine Neuzeitung vom 26. März 1886 wollen Sie ein paar Worte einstellen, die der stenographische Bericht enthält: auf gesetzlichem Wege. Anders als auf dem Wege der Reichsgesetzgebung,

also unter Zustimmung des Bundesraths und des Reichstags, kann natürlich keiner der Bundesfürsten bestehende Einrichtungen rückgängig zu machen versuchen.

Der Vorwurf, daß ich ungerecht gewesen sei gegen politische Gegner, darf nicht auf Ausfälle in der Hitze des Kampfes, auf scharfe Abwehr scharfer Angriffe gestützt werden. Solchen Streitfällen gegenüber ist meine Neuerung im Reichstag am 28. April 1876 nicht zu übersehen. Ich habe ausgesprochen, daß ich für den Beengang des Abgeordnetenhauses während des Konflikts in der ersten Hälfte der sechziger Jahre vollständiges Verständnis habe, daß ich Achtung empfinde vor der Entschlossenheit, mit welcher die Volksvertretung für das, was sie für Recht hielt, vorgegangen ist. Sie konnte nicht wissen, und ich konnte nicht aussprechen, wohin die Politik zielte, und ich hatte keine Sicherheit, daß sie dahin gehen würde, wohin sie gegangen ist. Dem habe ich hinzugefügt, daß alle Feindschaften aus jener Zeit von mir vergeben sind und daß ich Ihnen die volle Vergebung der Landsmannschaft und der Vaterlandsliebe substituiert habe.

Ich sollte meinen, daß diese Ausdrucksweise weder die eines eigenständigen Rechthabers, noch die eines Parteifanikers war. Ihr Urtheil über einen Theil der gewählten Abgeordneten ist nur zu begründet, doch führe ich ihr Hervortreten nicht auf Interessenfragen, sondern auf künstlich gepflegte Rassen-Gegensätze und auf die ungünstigen Erwerbs-Berhältnisse zurück. Die Sozialdemokratie, welcher Sie in der letzten Session vortrefflich hingeleuchtet haben, ist klüger und vorsichtiger, nicht besser geworden.

Es würde mir zum Vergnügen gereichen, mit Ihnen einige Tagesfragen durchzuprechen, und wenn Sie mir einmal die Ehre schenken wollen, mein Gast zu sein, so heiße ich Sie willkommen. Ihre Einkehr bei mir würde ich als Genugthuung betrachten dafür, daß Sie mich oft durch schärfliche Reden aus dem Reichstagsaal vertrieben haben.

v. Bismarck.

Statt besonderer Neldung.

Toni Werner  
Oberlehrer Dr. J. Caro  
Verlobte. 8466  
Frankfurt a. M., im Juni 1893.

Durch die Geburt eines kräftigen Knabens wurden hocherfreut 8498

Adolph Krayn u. Frau,  
geb. Romann.  
Budewitz, d. 26. Juni 1893.

Auswärtige  
Familien-Nachrichten.

Berehelicht: Herr Dr. med. Robert Meier mit Fräulein Alma Dörner (Blanken). Herr Professor Curt Neitschuh mit Fr. Else Küchler (Thum). Dr. Brem-Lieut. Viktor von Krohn mit Fr. Margarethe Graßhof (Hildesheim). Dr. Kgl. dän. Kammerjunker, Brem-Lieut. Karl Engelbrecht mit Fr. Sophie Wiltens (Dresden). Herr Ernst Windisch mit Fr. Helene Drexler (Berlin).

Geboren: Ein Sohn: Herrn Gerichtsassessor Dr. Ruff (Düsseldorf). Hrn. Dr. Gustav Struve (Leipzig). Hrn. Reg.-Baumeister A. Frische (Dresden). Hrn. Dr. Schaefer (Höhnstedt). Hrn. Major Böhmer (Tilsit). Hrn. F. Brusche (Berlin) — Eine Tochter: Hrn. Hans Mittelhaus (Herzschorf).

Gestorben: Bürgermeister Gustav Bärti in Ronneburg. Professor H. D. Müller in Bad Ems. Oberstleutnant a. D. Franz Dassner in Adelholzen. Brem-Lieut. a. D. Herm. Adamann in Bitterfeld. Rechn-Rath Rudolph Vollmer in Berlin. Frau Dr. Frank, geb. Krauß in Glarus. Fr. Hofrat Amalie Munz, geb. Heber in Dresden. Frau Rechtsanwalt Anna Hübner, geb. Kandler in Dresden. Frau Major Lindemann, geb. Bräck in Köthenbroda. Frau Anna Hartog, geb. Tobias in Berlin. Frau Rechn-Rath Therese von Herzberg, geb. Poesch, aus Berlin in Ems.

Vergnügungen.

Zoologischer Garten.  
Mittwoch, den 28. Juni cr.  
Großes Militair-Concert.  
Anfang 5½ Uhr. 8474  
U. A. Ouvertüre à. "Egmont"  
v. Beethoven, Fantasie a. d. Op.  
"Die Ranzau" v. Maëcagni,  
"Les Préludes" v. Liszt.

Ponyreiten für Kinder.  
Abends: Illuminationsbeleuchtung.

Deutscher  
Inspektorenverein.  
Gegründet November 1891 zu Friedeberg N. M. von Bestitzern und Inspektoren, und nur von solchen geleitet.

Centralstelle Berlin W.,  
Mansteinstraße 7.  
Zweigvereine in ganz Deutschland.  
Subdirektion Breslau, Postamt II., Frankelplatz 7.  
Der Zweigverein Breslau-West hält am Peter-Paulstage, 29. Juni d. J., in Breslau, Nachmittags 3 Uhr, Restaurant Kuhnke eine Versammlung ab. Tagesordnung im Vereins-Organ. 8484

Die Herren Mitglieder, Freunde u. Gönner des Vereins werden hierdurch freundlich gebeten, recht zahlreich zu erscheinen.

Meister, Subdirektor.

Akademische Bierhalle.  
Zum kräftigen Mittagstisch a 50 Pf. werden noch einige Abonnenten zum 1. Juli er- gesucht. Julius Conrad, 8486 Fischeret 31.



## Breslauer Landwehr-Verein.

Sonntag, den 2. Juli 1893 in Tauber's Garten a. d. Thiergartenstraße:

### Feier des 26. Stiftungsfestes.

Nachmittags 3 Uhr: Antreten der Kameraden am Breslauer Platz, der uniformierten Kompanie zum Abholen der Vereinsabzeichen am Polizei-Präsidium. Um 3½ Uhr: Festmarsch durch die Stadt nach dem Provinzial-Krieger-Denkmal, Belärnung des Denkmals, Abmarsch nach Taubers Garten, Beginn der Feier daselbst um 4½ Uhr. Programme an der Kasse.

Die Eintrittsarten für die Vereinsmitglieder und deren Familien à Person 10 Pf., Kinder unter 14 Jahren 5 Pf., sind unter Vorzeigung der letzten Beitragssumme einzulösen bei den Vorstandsmitgliedern: E. Brumme, Wasserstraße 28, S. Kirten, St. Martinstraße 17, O. Niedlich (in Firma Neumann), Wilhelmstraße 8 und R. Kahlert, Wasserstraße 6. Diejenigen Kameraden, welche am Festzuge teilnehmen, haben für ihre Person freien Eintritt. Nichtmitglieder zahlen pro Person 50 Pf., Kinder 10 Pf. Eintritt.

### Der Vorstand.

#### Geschäftsverkauf.

Mein seit dem Jahre 1850 bestehendes

#### Destillations-Engros- und Detail-Geschäft

wünsche ich mit Grundstück unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. 8408

Wilhelm Sachs in Glatz Schlesien.

**Neue Matjes-Heringe,**  
einzig Junifisch, in Tonnen, schockweise wie auch einzeln empfohlen  
**B. Scherek, Grosse Gerberstrasse No. 42**

#### Polizei-Verordnung,

betreffend die Reinigung u. Spülung der Trinkgefäße in den Gast- u. Schankwirtschaften ist bei uns zu haben.

#### Hofbuchdruckerei

**W. Decker & Co.**

(A. Rötel),  
Posen.

Vergnügungen.

Zoologischer Garten.  
Mittwoch, den 28. Juni cr.  
Großes Militair-Concert.  
Anfang 5½ Uhr. 8474  
U. A. Ouvertüre à. "Egmont"  
v. Beethoven, Fantasie a. d. Op.  
"Die Ranzau" v. Maëcagni,  
"Les Préludes" v. Liszt.

Ponyreiten für Kinder.  
Abends: Illuminationsbeleuchtung.

Deutscher  
Inspektorenverein.  
Gegründet November 1891 zu Friedeberg N. M. von Bestitzern und Inspektoren, und nur von solchen geleitet.

Centralstelle Berlin W.,  
Mansteinstraße 7.  
Zweigvereine in ganz Deutschland.  
Subdirektion Breslau, Postamt II., Frankelplatz 7.  
Der Zweigverein Breslau-West hält am Peter-Paulstage, 29. Juni d. J., in Breslau, Nachmittags 3 Uhr, Restaurant Kuhnke eine Versammlung ab. Tagesordnung im Vereins-Organ. 8484

Die Herren Mitglieder, Freunde u. Gönner des Vereins werden hierdurch freundlich gebeten, recht zahlreich zu erscheinen.

Meister, Subdirektor.

Akademische Bierhalle.  
Zum kräftigen Mittagstisch a 50 Pf. werden noch einige Abonnenten zum 1. Juli er- gesucht. Julius Conrad, 8486 Fischeret 31.

## Newyorker „Germania, Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.“

Europäische Abtheilung. Leipziger Platz 12, im eigenen Hause in Berlin.

Verwalt.-Rath { H. Marcuse, M. A. Wesendonck, Erster und leitender Director Dr. Rose,  
für Europa: { Herm. Rose, General-Bevollmächtigter. Direktor General-Bevollmächtigter.  
Zweiter u. stellvert. Director P. Rostock.

Total-Aktiva am 31. Dezember 1892: M. 74 797 388. Vermehrung der Aktiva in 1892: M. 4 549 706. Reiner Ueberschuss, (Gewinn - Reserve, Sicherheits-Kapital u. Course- Avance der Wertpapiere) . . . . . 4 687 714. Jährliches Einkommen: 15 533 510.

Activa in Europa: M. 8 019 549 in Grund-Eigenthum, Depositum und Policien-Darlehen.

Versicherungen in Kraft: 37 175 Policien für M. 277 180 304,  
davon in Europa . . . . . 21 538 " 120 125 025.

### Kriegs-Versicherung für Wehrpflichtige ohne Zusatzprämie.

Die Policien werden nach 3 Jahren unanfechtbar,

außer wegen Klima-Gefahr, oder wegen nachgewiesenen Betruges.

Dividende schon nach zweijährigem Bestehen beginnend.

Der ganze Netto-Gewinn fällt den Versicherten zu.

### Bisherige Auszahlungen:

für Todesfälle und Lebenspolicien  
fast M. 80 Millionen.

für Dividenden  
über M. 19 Millionen.

Nähere Auskunft erhält: Hugo Schellenberg, General-Agent in Breslau, F. Bader, Agent in Breslau, B. Samolewski, Agent in Wreschen, P. Kleszczewski, Agent in Schröda, A. Bonin, Agent in Glogau. 8477

## Einmachezeit

In der jetzt beginnenden Einmachezeit für jede Haushaltung unentbehrlich: Henriette Davidis praktisches Kochbuch, welches außer allen wichtigen allgemeinen Regeln 180 spezielle Rezepte zum Einmachen von Gemüsen, Früchten u. s. w. enthält. 8499

Henriette Davidis praktisches Kochbuch, welches in 32 vermehrter Auflage vorliegt, hat sich infolge der unermüdlichen Sorgfalt der Herausgeberin den Ruf eines Musterkochbuchs erworben. Vorzüge: Zuverlässigkeit, Genauigkeit, Reichhaltigkeit, Sparsamkeit. Preis broschirt 3 M. 50 Pf., elegant gebunden 4 M. 50 Pf.

Verlag von Helsgen & Klasing in Bielefeld und Leipzig.  
Vorrätig in allen Buchhandlungen.

Unseren wertbaren Geschäftsfreunden beeilen wir uns hierdurch ergeben anzukündigen, daß wir am heutigen Tage ein

### Commissionsgeschäft für Schlachtvieh

und zwar für Kinder, Schweine u. Schafe errichtet haben.

Wir sichern unsern Herren Committenten die reelleste Bedienung zu und sehen deren geschätzten Aufträgen gern entgegen. 7965

Dresden, im Juni 1893.

Ad. Bischoff.

Jacob Pick.

### HEINRICH LANZ in BRESLAU

Stammfabrik in MANNHEIM

empfiehlt  
Locomobile Dampf-Dreschmaschinen

mit neuesten Verbesserungen.

Absatz nur in Deutschland in den letzten drei Jahren 2637 Stück  
Zahlen, die von keiner Concurrenzfabrik auch nur annähernd erreicht wurden.

Kataloge gratis und franco.

### Preisgekrönte

18 goldene Medaillen  
800 Verkaufsstellen

### CAPWEINE

Specialität für Magenleidende und Blutarme.

Referenz: Süd-Afrikanisches Consulat, Hamburg.

Niederlage bei B. Glabisz, H. Hummel und S. Samter  
in Breslau. 794

### Schuckert & Co.

Nürnberg, München, Breslau, Köln, Leipzig, Hamburg. { installirten bereits 6 500 Dynamos, [2502  
27 000 Bogenlampen, 525 000 Glühlampen.

Künstl. Zähne, Plomben u. Reparaturen. Bestes Material. Niedrige Preise. M. Kaniasty, Zahnkünstler, Breslau, Breslauerstr. 18 pr.

Eisenhütte Konzern. Kästen, Türen, Fenster, Konstruktionen.

Kauf man am vortheilhaftesten in bezug auf Solidität und Preis bei 6444

Moritz Brandt, Breslau, Neuestraße 4. Preisslisten gratis u. franco!

Eine hiesige, sichere Spur. Hypothek von 20 000 Mark ist von sofort zu cediren. Offerten unter K. W. 10 Exped. dieser Zeitung. 5588

Geb. Kfm., mo., a. g. Fam., 30er, von ang. Ausz. Verm. erw., w. in Geist. hineinzuherr. Str. Discr. Off. sub E. Z. 7 Exp. d. Sta. 8491

Brillanten, altes Gold und Silber kaufen u. zahlt d. höchsten Preis Arnold Wolff, 4653 Goldarbeiter, Friedrichstr. 4.

## Locales.

Posen, 27. Juni.

Wir machen auf den sowohl in der gestrigen als auch in dieser Morgennummer enthaltenen Aufruf zu Gunsten der Notleidenden in Schneidemühl aufmerksam. Die Expedition der "Posener Zeitung" ist gern bereit, Gaben gegen öffentliche Quittung in Empfang zu nehmen und an die Stadt-Hauptkasse in Schneidemühl weiter zu befördern.

p. Wahlprotest. Wie uns mitgetheilt wird, bereitet man von sozialdemokratischer Seite einen Protest gegen die Wahl des Herrn Tegelius vor. Es handelt sich selbstverständlich nur darum, einige Beschwerden über ungesehliche Beeinflussungen und andere Unregelmäßigkeiten im Reichstage zur Sprache zu bringen. Wir werden auf den Protest, der ungesähr ein Dutzend Beschwerdepunkte enthält, noch eingehend zurückkommen.

- k. Die städtische Krankenhaus-Kommission hat jetzt beschlossen, einen Fäkalien-Kochapparat für das Krankenhaus anzuschaffen. Die Krankenentleerungen sollen in Zukunft sämtlich erst den Apparat passieren, bevor sie in die Fäkalengrube gelangen. Auf diese Weise dürfte jedenfalls die Gefahr der Weiterverbreitung von ansteckenden Krankheiten vollständig beseitigt sein. In nächster Zeit wird voraussichtlich auch die Desinfektionsanstalt des Krankenhauses eröffnet werden können.

\* Zur Frage der Sonntagsruhe brachten wir kürzlich einen Erlass des Handelsministers an die Regierungspräsidenten, welcher sich damit beschäftigt, in wie weit für die einzelnen Gewerbe Ausnahmen von dem Gebot der Sonntagsruhe zulässig sind. Dem Erlass ist eine Uebersicht der einzelnen Gewerbe beigegeben, welche wir in mehreren Abschnitten zum Abdruck bringen.

## 1. Kunst- und Handelsgärtnerei.

Ob eine Kunst- und Handelsgärtnerei den Vorschriften der Gewerbe-Ordnung unterliegt oder als landwirtschaftliches Gewerbe anzusehen ist, kann im Einzelfalle zweifelhaft sein. Für die Entscheidung dieser Frage wird es von wesentlicher Bedeutung sein, ob die Erzeugnisse unmittelbar dem Boden abgewonnen werden oder nicht. Im ersten Falle wird ein landwirtschaftlicher, im zweiten Falle ein Gewerbebetrieb vorliegen. Indessen ist es in seinem Falle erforderlich, für die Pflege der lebenden Pflanzen, sowie die Heizung und Lüftung der Treibhäuser Ausnahmen nach § 105e zuzulassen. Vielmehr treffen hier die gesetzlichen Ausnahmen des § 105 Nr. 4 zu.

Eine Ausnahme nach § 105e wird nur zulassen sein für die mit der Blumenbinderei beschäftigten Personen. Dabei wird es ausreichen, ihnen die Beschäftigung während der für den Verkauf mit Blumen freigegebenen Stunden zu gestatten.

Bei der Beschäftigung von Arbeitern an Sonn- und Festtagen werden die Bestimmungen im § 105e Absatz 3 zu beobachten sein, wonach die Gewerbetreibenden verpflichtet sind, wenn die Arbeiten länger als drei Stunden dauern oder die Arbeiter am Verkauf des Gottesdienstes hindern, jeden Arbeiter entweder an jedem dritten Sonntage volle 36 Stunden oder an jedem zweiten Sonntage mindestens in der Zeit von 6 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends von der Arbeit freizulassen.

Da die Verkaufshäufigkeit und die Blumenbinderei vielfach von denselben Gehülfen wahrgenommen wird und dann die letztere Thätigkeit einen Theil der ersten Thätigkeit bildet, so wird die Vorschrift im § 105e Abs. 3 nur bei einer vorwiegend in der Blumenbinderei stattfindenden Beschäftigung zu beobachten sein.

## 2. Die Wasserversorgungsanstalten.

Nach den angestellten Ermittlungen ist namentlich bei dem vermehrten Wassergebrauch im Sommer in den Wasserwerken der Betrieb der Pumpen an Sonn- und Festtagen erforderlich.

Die Zulassung der Ausnahme wird hier von der Bedingung

abhängig zu machen sein, daß die Ruhezeit der Arbeiter an jedem zweiten Sonntage mindestens 24 Stunden, für zwei auf einander folgende Sonn- oder Festtage ununterbrochen mindestens 30 Stunden betragen muß und daß die Dauer der Wechselschichten 18 Stunden nicht übersteigen darf.

## 3. Konditorei.

In einer großen Anzahl der vorliegenden Berichte werden die Konditoreien von den Bäckereien nicht geschieden oder es wird für die ersten die gleiche sonntägliche Arbeitszeit während der Nacht von Sonnabend auf Sonntag, wie für die Bäckereien und überdies die Freigabe mehrerer weiterer Tagesstunden gefordert.

Es wird sich fragen, ob nicht nach dem Vorlage eines der Berichterstatter zwischen eigentlichen Konditoreien und solchen, welche gemeinschaftlich mit den Bäckereien betrieben werden, unterschieden und für die ersten eine Anzahl von Tagessstunden, für die letzteren die etwa den Bäckern zu gewährende, später näher festzustellende Arbeitszeit während der Nacht von Sonnabend auf Sonntag und während der Nacht von Sonntag auf Montag freigegeben werden soll.

In vereinigten Bäckereien und Konditoreien, die für den Bäckerei- und den Konditoreibetrieb verschiedene Gehülfen beschäftigen, würden die Ausnahmen für beide Gewerbearten Platz greifen können.

Eine solche verschiedene Regelung erscheint im Interesse einer wirklichen Sonntagsruhe erforderlich, da es nicht als zulässig angesehen werden kann, daß die in vereinigten Bäckereien und Konditoreien angestellten Personen ohne größere Ruhepause Sonntags während der Nacht und dem Tage thätig sind.

Für die eigentliche Konditorei würden voraussichtlich in Abteilung an die für das Handelsgewerbe zugelassenen Beschäftigungsdauer fünf Stunden, welche ohne Unterbrechung durch die für den Hauptgottesdienst freigegebene Zeit zwischen 6 Uhr Morgens und 1 Uhr Nachmittags zu legen wären, freizugeben sein. Allerdings würde dann die Verjüngung des Publikums an den Sonntagsabenden mit leichtverderblichen Speisen, wie Eis, nicht mehr möglich sein und es müßte darauf gerechnet werden, daß das Publikum sich mit anderen Konditorwaren behelfen und in Folge dessen eine Schwächung der Gewerbetreibenden auf die Dauer nicht eintreten würde.

Die Zulassung der Ausnahmen wird, ohne Unterscheidung der Betriebe nach der Zahl der beschäftigten Gehülfen allgemein von der Beobachtung der Vorschriften im § 105c Absatz 3 abhängig zu machen sein.

## 4. Die Fleischerei.

Die Nothwendigkeit, für die Fleischerei — abgesehen von dem eigentlichen Schlachtbetriebe — Ausnahmen von dem Gebote der Sonntagsruhe zuzulassen, wird ziemlich allgemein hervorgehoben. Sie wird damit begründet, daß der Bedarf des Publikums an frischer Wurst und Fleisch an Sonntagen vorwiegend hervortrete. Die Fleischer müßten in der Lage sein, das Fleisch durch Zerkleinern und Zerkochen kurz vor dem Verkauf herzurichten, da diese Arbeiten, wenn die Ware nicht verderben sollte, nicht am vorhergehenden Tage vorgenommen werden könnten.

Auf Grund dieser Erwägungen wird in der Mehrzahl der Berichte eine dreißig bis fünfstündige Beschäftigung bis spätestens 10 Uhr Morgens befürwortet. Nur wenige Berichte sprechen sich für die Zulassung der ganzen, für das Handelsgewerbe freigegebenen Beschäftigungszeit aus.

Es wird sich empfehlen, zwischen den Arbeiten, die in unmittelbarem Zusammenhang mit der Verkaufstätigkeit stehen und von den vorliegenden im Handelsgewerbe beschäftigten Personen vorgenommen zu werden, wie dem Zerkochen und Zerkleinern des Fleisches, und den eigentlich gewerblichen Arbeiten, wie der Anfertigung frischer Wurst, der Verarbeitung einzelner Theile des am Sonnabend geschlachteten Fleisches u. dergl., zu unterscheiden. Erstere können als Theil der handelsgewerblichen Tätigkeit angesehen werden; letztere, d. h. alle selbständigen Vorbereitungsarbeiten für den handelsgewerblichen Betrieb würden besonders zugelassen werden müssen.

Indessen er scheint für sie vorläufig ein dreistündiger Zeitraum, welcher bis zum Beginn der mit Rücksicht auf den Hauptgottesdienst

für die Beschäftigung im Handelsgewerbe festgesetzten Unterbrechung zu reichen, genügend.

Eine solche Beweisung der Arbeitszeit wird für die Arbeitgeber den Vortheil haben, daß die Arbeiter, entsprechend den Bestimmungen im § 105c Abs. 3 an jedem Sonntage beschäftigt werden können.

## 5. Das Barbier- und Friseur-Gewerbe.

Den Anträgen in der Mehrzahl der Berichte würde die Zulassung einer fünfstündigen Beschäftigungszeit an allen Sonn- und Festtagen zu den für das Handelsgewerbe freigegebenen Stunden entsprechen. Nur vereinzelt wird darauf aufmerksam gemacht, daß eine längere Beschäftigungszeit als im Handelsgewerbe erforderlich sei, weil die Barbiers und Friseure nach dem Schluß der kaufmännischen Geschäfte von deren Angestellten noch vielfach in Anspruch genommen würden. Aus einigen rheinischen Regierungsbezirken wird insbesondere noch die Freigabe einiger Stunden an den Sonntag-Nachmittagen während der Karnevalszeit gewünscht.

Im Allgemeinen wird an der fünfstündigen Beschäftigung während der für das Handelsgewerbe freigegebenen Stunden festzuhalten, jedoch den Regierungspräsidenten die Ermächtigung zu ertheilen, sie im Falle eines besonderen örtlichen Bedürfnisses an 1–2 Sonntagen im Jahre 2–3 Nachmittagsstunden freizugeben.

In einer Eingabe einer Barbier-, Friseur- und Perrückenmacher-Zunft wird hervorgehoben, daß die Vorschrift im § 105c Abs. 3 für das Barbiergewerbe undurchführbar sei, da jeder Meister durchschnittlich nur einen oder zwei Gehülfen beschäftige, welche, um die Sonntagsarbeit bewältigen zu können, nothwendigerweise jeden Sonntag arbeiten müßten.

Es wird sich fragen, ob wegen der nicht zu verkennenden besonderen Schwierigkeiten, welche in kleineren Betrieben dieses Gewerbes der Durchführung der Vorschrift in § 105c Abs. 3 entgegenstehen, für Betriebe, die nur einen Gehülfen beschäftigen, nachzulassen sein möchte, daß diejenen anstatt an jedem zweiten oder dritten Sonntage die im § 105c Abs. 3 vorgesehene Ruhezeit in jeder Woche ein halber Werktag freizugeben ist.

(Schluß folgt.)

\* Historische Gesellschaft. Der Vorstand der Historischen Gesellschaft hat den Beifluss gefaßt, am Sonntag, den 9. Juli, eine Wanderfahrt nach Thorn zu unternehmen. Wenn die Stadt auch nicht zu unserer Provinz gehört, so ist sie mit derselben doch vielfach durch gleiche historische Erinnerungen verbunden, und ein Besuch derselben ist um so lohnender, als ihre Kunstsäume und Alterthümer sie zu einer der merkwürdigsten Städte des Ostens gemacht haben. Die Eisenbahnverbindung ist sehr bequem, da Hin- und Rückreise an einem Tage vor sich gehen kann und für Thorn noch volle 11 Stunden Aufenthaltszeit bleiben. Die Abfahrt von Posen erfolgt 6 Uhr 48 Min. Vormittags, die Rückkehr 1 Uhr 32 Min. Nachts. In Thorn wird die Gesellschaft von dem dortigen hochgeehrten Kopernikus-Verein empfangen werden. Zur Teilnahme sind die Mitglieder der Gesellschaft mit ihren Damen sowie die Mitglieder der Kartellvereine berechtigt. Das genauere Programm wird später veröffentlicht werden, die Kosten für Hin- und Rückreise und Festessen dürften zusammen auf etwa 7,50 Mark für die Person festgesetzt werden. Vorbestellungen für Teilnehmerarten sind an die Herren Archivrat Dr. Brümers, Schloßberg 4, oder Archivar Dr. Warschauer, Adalbertstr. 4, zu richten.

\* Posener Landschaftliche Darlehnskasse. Die Bevölkerungen werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Lombardzinser für das II. Vierteljahr bis zum 31. d. Ms. zu berichtigen sind.

\* Augenuntersuchungen von Schülern. Zu der gestrigen Notiz, betreffend die Augenuntersuchungen in diesen städtischen Schulen ist noch nachzutragen, daß in vier derselben diese Untersuchungen von dem Augenarzte Herrn Dr. Oscar Binicus vorgenommen werden. — Die Untersuchung der Schüler der höheren Lehranstalten in Bezug auf die Beschaffenheit ihrer Augen wird in den nächsten Tagen Herr Sanitätsrat Dr. Wicher erwarten beginnen.

\* Von der Warthe. Der niedrige Wasserstand erschwert die Schiffahrt immer mehr. Ueberdies ist das mittlere Toch der Großen Schleuse derartig verändert, daß der Dampfbagger seine

## Der Herr im Hause.

Humoristischer Roman  
von Heinrich Vollrat Schumacher.

[70. Fortsetzung.]

Nachdruck verboten.

Aber würde Waldeck dann nicht glauben, daß sie sich vor ihm fürchte? Und Litte von Rohnsdorff fürchtete sich vor Niemand in der Welt. Dazu war jene Grobheit auch nicht die richtige gewesen.

Dieser Brief ist soeben für Sie abgegeben worden!" sagte sie gleich darauf in einem gezwungenen schnippischen Ton, indem sie vor ihm stand und ihm halb abgewendet den Brief entgegenstreckte.

Und plötzlich wurde sie dunkelrot und dann wieder tiefblau.

Baumeister Waldeck hatte den Brief, und die Hand geronnen.

"Endlich!" sagte er mit weicher, vor Bewegung zitternder Stimme. "Endlich ist es mir vergönnt, Ihnen das Unrecht abzubitten, das ich Ihnen zugefügt hatte. Ja, ich habe Sie gründlich verkannt, Fräulein von Rohnsdorff. Ich habe in Ihnen eine unserer modernen jungen Damen zu erblicken geglaubt, die sich in Unschuld und Naivität hüllen, um dahinter ihren Mangel an Gemüth und ihre verdorbene Erziehung zu verstecken. Verzeihen Sie mir! Ich wußte ja nichts von den unglücklichen Verhältnissen hier, die Sie gezwungen, gegen Ihr Herz zu handeln und dem Wohle Ihres Hauses ein Opfer zu bringen. Dieses schwere, furchtbare Opfer eines ganzen Lebens! Ich erfuhr das Alles erst durch Werner, der mich nach seiner Rückkehr heute Morgen aufklärte. Sehnhatt habe ich es allerdings schon an dem Abende, da Sie sich mit Herrn von Kunkelsberg verlobten. Und nun —"

"Hören Sie auf!" wollte Litte rufen. „Sie täuschen sich! Ich liebe meinen Bräutigam!"

Aber die Lüge wollte nicht über ihre Lippen. Und so versuchte sie, zornig zu werden; was ihr früher bei seinen Grobheiten ja stets so vorzüglich gelungen war. Aber dieses Mal, diesen weichen, bittenden Worten und diesen traurigen, flehenden Augen gegenüber ließ ihre Kunst sie im Stich.

Was blieb ihr übrig?

Nichts als, daß ihr die breitschulterige Gestalt vor ihr den Weg zum Davonlaufen versperrte, auf den Stuhl hinter ihr zu sinken und in Thränen auszubrechen.

Gerhard Waldeck stand vor ihr und trotz seiner Erfahrung, trotz seines Alters wußte er nicht, was beginnen. Dieses kleine Mädchen, ob es lachte oder weinte, ob es zornig war oder sanftmütig, imponierte ihm immer. Und dann — würde es nicht unehrenhaft sein, aus ihrer Erregung Nutzen zu ziehen?

Und so öffnete er in seiner Verlegenheit mechanisch den Brief, den ihm Litte gebracht hatte. Ein zweiter fiel aus dem Begleitschreiben seines Verlegers, und dieser zweite trug seltsamer Weise den Poststempel Hohenbüch. Verwundert entfernte er das Couvert und sah nach der Unterschrift, um emporzufahren und Litte erstaunt anzustarren. Doch Litte war zu sehr mit sich selbst beschäftigt; sie achtete nicht auf ihn. Und so überslog er schnell die eng bekratzten vier Seiten.

„Sehr geehrter Herr Hans Müller!

Wenn Sie auch Hans heißen, so sind Sie doch jedenfalls ein sehr betagter Herr und haben wahrscheinlich selbst Kinder. Vielleicht auch Töchter. Denn nur ein alter, furchtbar gelehrter Mann kann ein Buch schreiben, wie die „Elemente der Bauwissenschaft“, aus dem Niemand klug wird. Wenigstens ich nicht. Sollten Sie dagegen wider Vermuthung und unverheirathet sein, so erwarte ich von Ihrem Bartgefühl, daß Sie meinen Brief von hier ab nicht weiter lesen, sondern sofort den Flammen übergeben. Sie dürfen sich sogar eine Zigarette damit anzünden! — Also, liebes, altes Papachen, Wenigstens ich nicht. Sollten Sie dagegen wider Vermuthung und unverheirathet sein, so erwarte ich von Ihrem Bartgefühl, daß Sie meinen Brief von hier ab nicht weiter lesen, sondern sofort den Flammen übergeben. Sie dürfen sich sogar eine Zigarette damit anzünden! — Also, liebes, altes Papachen,

Wenigstens ich nicht. Sollten Sie dagegen wider Vermuthung und unverheirathet sein, so erwarte ich von Ihrem Bartgefühl, daß Sie meinen Brief von hier ab nicht weiter lesen, sondern sofort den Flammen übergeben. Sie dürfen sich sogar eine Zigarette damit anzünden! — Also, liebes, altes Papachen, Wenigstens ich nicht. Sollten Sie dagegen wider Vermuthung und unverheirathet sein, so erwarte ich von Ihrem Bartgefühl, daß Sie meinen Brief von hier ab nicht weiter lesen, sondern sofort den Flammen übergeben. Sie dürfen sich sogar eine Zigarette damit anzünden! — Also, liebes, altes Papachen,

einer Zeitung, eine solche weiß ja Alles! — daß für ein junges Mädchen das beste Mittel, um sich die Zuneigung eines jungen — (doch das geht Sie ja wieder gar nichts an!). — Also ich habe Ihr Buch studirt, es aber nicht verstanden.

Und es hängt doch so viel, fast Alles davon ab. Ich möchte Sie daher bitten, liebes, gutes, altes Papachen, daß Sie mir helfen und mir kurz folgende Stellen erklären. Da ist zuerst gleich der erste Satz . . .

Und nun folgte eine lange Auseinandersetzung, die mit „Litte von Rohnsdorff“ unterzeichnet war.

„Bitte, meine Litte!“ stammelte der Baumeister, den Brief fallen lassend und vor Litte niederkniedend. „Oh, nun wird noch Alles gut!“

Er drückte ihre Hand an seine Lippen und schlängte seinen Arm sonst um ihre Gestalt. Litte fuhr zusammen und versuchte aufzustehen. Ihr Blick fiel auf den Brief. Nun wußte sie Alles. Und auch er wußte nun Alles. Und jetzt fand sie für einen Augenblick die Kraft zum Zorn wieder.

„Sie . . . Sie“, rief sie empört und riß sich von ihm los. „Oh, es ist schändlich, niedrigerthätig von Ihnen, daß Sie gelebt haben. Sie sind doch kein alter Herr und haben keine Töchter!“

„Nicht einmal eine Frau!“ lachte Waldeck. „Wollen Sie werden, Litte?“

Er hielt ihr die Hand hin und schaute sie ehrlich bittend an. Ihre Kraft verließ sie.

„Es geht ja nicht,“ schluchzte sie. „Ich bin ja mit einem Anderen verlobt. Und —“

„Sagen Sie mir nur eins, Litte! Ist es wirklich wahr, was Sie dort geschrieben haben? Haben Sie mich lieb? Ich brauche es Ihnen nicht zu sagen, wie sehr, wie von Herzen ich Sie liebe, Litte! Aber Sie . . .“

„Was nützte es Ihnen, wenn ich es sagte!“ entgegnete Litte jetzt gefaßt, und in ihren Augen lag ein feiner Entschluß. „Und doch, ich will nicht feige sein, ich will es gestehen: ich habe Sie lieb, Gerhard! Ich glaube, von dem Moment ab, da ich Sie zum ersten Mal sah. — Lassen Sie mich! Was Sie hoffen, kann niemals eintreten. Ich darf diese Verlobung nicht rückgängig machen. Es ist die letzte Rettung für meinen

Arbeiten beim Durchstich bei Kozięglów hat unterbrochen müssen, um schleunigst die Durchfahrt der Schleuse wieder frei zu bekommen. Der den vereinigten Wuchsäffern gehörige Dampfer „Kaiser Wilhelm II.“, welcher mit einem größeren Schleppzug schon gestern Abend hier erwartet wurde, ist wegen des Wasserstandes noch nicht eingetroffen und wird voraussichtlich erst morgen mit vieler Mühe die Stadt erreichen. — Zur Zeit wird der Zustand des Flusses einer genauen Inspektion unterzogen. Die Kommission traf in diesen Tage mit dem Dampfer „Wartthe“ von Bogorzelice hier ein und ging am anderen Tage mit dem Regelungsdampfer „Heinrich Koch“ nach Schwerin weiter.

d. Die Aniedlungskommission hat neuerdings 4 Güter in der Provinz Posen angekauft, und zwar das Rittergut Latajice im Kreise Schwedt, mit 332 Hektaren Flächenthalt, für 216 000 Mark vom Amtsrath Seer-Nitschitz; Stanislawowo II. im Kreise Wreschen, mit 250 Hektaren Flächenthalt, für 217 000 Mark von Herrn v. Chrzanowski; das Rittergut Siedlczko im Kreise Wongrowitz, mit 503 Hektaren für 356 000 Mark von Herrn Mosebach; das Rittergut Arkuszewo bei Gnesen, mit 463 Hektaren Flächenthalt für 391 000 Mark von Herrn v. Moizzenst. im Ganzen 1458 Hektaren für 1 180 100 Mark, sodass für den Hektar durchschnittlich 762 Mark gezahlt werden sind.

\* Besitzveränderung. Das Landgut Janikendorf, Herrn Fidus Rosenthal gehörig, ist durch Vermittelung des Güteragenten Rudolph Marquardt an Herrn Laute in Baborow verkauft worden.

p. Besitzwechsel. Das Rittergut Solacz ist bei dem heutigen Substationstermin in den Besitz der hiesigen Firma Fidus Kantorowicz (Inh. Felix und Julius Kantorowicz) übergegangen. Der Kaufpreis beträgt 401 000 Mark.

p. Personalnachrichten. Der Oberpräsident Freiherr von Wilamowitz-Möllendorf hat sich über Nacht mit dem Schnellzuge nach Berlin begeben, von wo er jedoch schon in den nächsten Tagen wieder zurückkehren wird. Zur Theilnahme an den Verhandlungen des Herrenhauses weit seit gestern Herr Ober-Bürgermeister Wittling ebenfalls in Berlin.

p. Kanalisationsarbeiten. In den nächsten Tagen wird mit den Kanalisationsarbeiten in den Straßen in der Nähe des Regierungsgebäudes, Breslauer-, Taubenstraße u. s. w., begonnen werden. Das Kanalnetz wird in das Hauptrohr der Wasserstraße einmünden.

## Aus der Provinz Posen.

u. Ostrowo, 25. Juni. [Die Vorbereitungen zum XX. Provinzial-Sängertreffen], welches am 15. und 16. Juli d. J. hier gefeiert wird, nehmen einen geradezu großartigen Verlauf. Über 70 Herren, darunter sämtliche Spitzen der Behörden, arbeiten in den einzelnen Festaußschüssen mit einer Rücksicht und Unermüdlichkeit, die ein gutes Gefüge des Festes außer Frage stellt. Über 400 Sänger sind bereits angemeldet, und täglich noch laufen neue Anmeldungen ein. Sogar die Sänger aus Łódź in Russland, welche 19 Meilen auf Wagen zurückzulegen haben, treffen mit 40 Mitgliedern hier ein. Auch aus benachbarten Grenz-Vereinen, wie aus Rosenberg O.-S., haben sich zahlreiche Sänger angemeldet. Auch äußerlich schon merkt man der Stadt das Vorstehen eines großen Ereignisses an. Überall werden Häuser von Neuem abgeputzt und geschriften und Bäume auf den Straßen gepflanzt; die große Festhalle im Schützengarten wird von ihrem Besitzer völlig umgebaut und erweitert; kurz überall Leben und Rücksicht. Für den 17. Juli ist ein Ausflug nach Kallisch geplant, für den folgendes Programm aufgestellt ist: Abfahrt Vormittags 8 Uhr, Empfang und Bewirthung von Seiten der Kallischer in Koslow, Fahrt durch die Stadt Kallisch bis zum Park, Konzert hier selbst von der Kapelle des russischen Dragoner-Regiments Nr. 15, gemeinsames Mittagsmahl, Besichtigung der Stadt und des Parks, Feuerwerk und Rückfahrt nach Ostrowo.

Vater, für uns Alle. Sagen Sie nichts dagegen. Sie würden nichts erreichen. Ich habe mein Wort gegeben und ich werde es halten. Es ist schwer, aber — darum, machen Sie es mir nicht noch schwerer, Gerhard! Gehen Sie! Kommen Sie nicht mehr hierher. Wir dürfen uns nicht wiedersehen, wenigstens nicht eher, bis wir beide ruhiger geworden sind und vielleicht graue Haare haben. Ich werde die Frau des Anderen sein, und ich habe mir es fest vorgenommen, ihm eine gute Frau zu werden. Nicht so, Gerhard! Nicht diese bittenden Augen! Es geht nicht, es ist unmöglich!

Sie schrie nicht auf, sie weinte auch nicht mehr. Sie beherrschte sich tapfer. Und dem Baumeister enthielt sich ihr kleines, mutiges, braves Herz in demselben Augenblicke, da er es verlieren sollte. Denn das war nicht mehr Litte, der Wildfang, Litte, der Trockenkopf, Litte, die Lügnerin, das war ein selbstbewusstes, schlichtes Weib, dessen frühere Fehler sich unter dem Schleifstein der Noth zu Tugenden gefestigt und erhoben hatten. Und trotzdem eine Sirene! Jetzt mehr, denn je.

Eine Sirene, die durch ihre Tugenden lockte.

„Und dennoch Litte,“ rief Waldeck ungestüm, „ich lasse Sie nicht. Ich werde mit Ihrem Vater sprechen, ihm Alles rückhaltlos auseinander setzen! Und er wird nachgeben. Er kann sein Kind nicht diesem falschen Ehrbegriff, nicht dem äußeren Wohlleben zu Liebe, nicht seinem Egoismus opfern! Ja, seinem Egoismus! Ist es etwas Anderes? Dieses Aufrechterhalten des Scheins — Egoismus, um sich in seinem erstohlenen Ansehen zu sonnen. Dieses strenge Regiment im Hause — Egoismus, um durch keinen Widerspruch in seinen Passionen gestört zu werden. Dieses Herauskehren des alten Adels, das Pothen auf den Namen, — Egoismus, um die eigene Bedeutung gegenüber den gegenteiligen Anschaunungen unserer Zeit empor zu schrauben. Und diese Heirath endlich, die Konvenienz-Heirath, die angeblich nur jenem Namen zu Liebe geschlossen wird — Egoismus, um Alles das Genannte noch länger genießen zu können: Ansehen, Bedeutung und Wohlleben! Weiß denn Ihr Herr Vater nicht, dass er Sie besticht, ja, einfach besticht am Besten, was Sie besitzen, an Ihrer Seele, und weiß er nicht, dass auch Ihre kindliche Liebe zu ihm durch seine selbstsüchtige Handlungsweise schwinden muss, das . . . ?“

Er brach plötzlich ab. Ein Geräusch war aus der einen Ecke des Saales zu ihnen herüber gedrungen, aus jener Ecke, in welcher das Gerüst aufgebaut war. Beide fuhren zusammen und wandten sich um.

Langsam senkte sich aus der Höhe der Aufzug herab. Auf ihm blieb, mit starrem Gesicht der Freiherr.

\* Schulz, 25. Juni. [Wahlzettel poesie.] Bei der gestrigen Stichwahl befand sich unter den ungültigen Wahlzetteln einer mit folgenden Worten: „Leon Czarinski, das ist der Mann, der alles machen wird was er kann; das Salz so billig; welche Wahl? da stimmt man nicht für Falkenthal.“ Darunter stand: Taugen beide nichts!

\* Schmiegel, 25. Juni. [Beachtenswerthe Anordnung u. n. Eisenbahn Biessa-Wollstein.] Der Herr Landrat Seidel von hier hat eine nachahmungswerte und zweckmäßige Anordnung erlassen, welche ungefähr folgenden Wortlaut hat: „Die anhaltende Dürre und Trockenheit macht es dringend erforderlich, dass die ländlichen Arbeiter während der Feldarbeit mit gutem und gefundenem Trinkwasser versehen sind und ihnen so die Gelegenheit genommen wird, etwa nahe gelegene, mit schlechtem Wasser angefüllte Gräben aufzufinden, um daraus zu trinken; da bekanntlich schlechtes Trinkwasser die Ursache für zahlreiche Erkrankungen besonders solche des Magens und des Darms bildet. Mit Rücksicht aber auf die für dieses Jahr keineswegs ausgeschlossene Choleragefahr ist die Beschaffung von gutem Trinkwasser ganz besonders erforderlich. Die Gutsvorstände werden deshalb auf das Dringendste ersucht, während der Arbeitszeit auf dem Felde für die Aufstellung guten Trinkwassers in verdeckten Tonnen oder sonstigen geeigneten Behältern Sorge zu tragen, falls nicht etwa der Beschaffung von Kaffee der Vorzug gegeben wird.“ — Die landespolizeiliche Prüfung des Entwurfs einer Eisenbahn von Biessa nach Wollstein wird, soweit der Kreis Schmiegel dadurch berührt wird, am 4. Juli d. J. auf dem Gutshof zu Boszkow für die Befestigten dasselbe stattfinden. Es wird in diesem Termine denselben Gelegenheit gegeben, ihre Wünsche und Bedenken vorzubringen und von der Kommission erörtern zu lassen.

\* Rawitsch, 26. Juni. [Vom Wetter. Schadeneuer in Folge eines Blitzaufschlags.] Nachdem 5 Wochen lang trockenes Wetter geherrscht, das zuletzt der erste Regen nieder. Seit einigen Tagen war der Himmel ringsherum bewölkt, ohne den namentlich von den Landwirten so heiß ersehnten Niederschlag zu bringen. Erst gestern in den Abendstunden zog ein Gewitter auf, das der langen Trockenheit ein Ende machte. Der Regen ergoss sich in solcher Menge, dass die Straßen binnen kurzer Frist unter Wasser gesetzt waren. Mit dem Regen gingen auch Schläge nieder. Diese waren zwar ziemlich dicht, waren aber doch glücklicher Weise nicht so groß, dass dadurch Schaden an den Feldfrüchten hätte angerichtet werden können. Für den größten Theil der letzteren kam der Regen grade noch zu rechter Zeit, namentlich für Roggen, der trotz der langen Trockenheit ziemlich frisch und grün steht. Ebenso stehen der Weizen, die Kartoffeln und die Rüben ziemlich gut, nur der Hafer hat in Folge der ungünstigen Witterung gelitten. Hoffentlich hält der Regen noch manches aus. — Leider hat das gestrige Gewitter einen Brandshaden verursacht. In Witkowice schlug ein niederschlagender Blitz in einen Viehstall ein. Der Stall wurde dadurch in Brand gesetzt und eingehäuft. Zwei in dem Stalle befindliche Ochsen wurden durch den Blitzaufschlag getötet und eine größere Menge auf dem Stallboden lagerndes Heu wurde durch das Feuer vernichtet.

B. Borek, 26. Juni. [Landwehrfest. Kreis-Kommunal-Vereine.] Am gestrigen Sonntage beging der hiesige Landwehr-Verein sein Sommerfest. Mittags 1 Uhr fand der Ausmarsch vom Vereinslokale nach dem Siedlungswoer Walde statt. Die Beteiligung im Walde war eine sehr rege. Das Fest verlief trotz des hin und wieder eintretenden Regens recht vergnügt. Erst in später Abendstunde trat der Zug den Heimweg an, so dass der Einzug in die Stadt erst gegen 1 Uhr Nachts erfolgte. Die Teilnehmer blieben dann noch im Vereinslokale bis zur frühen Morgenstunde beim gemütlichen Schoppen zusammen. — Zu den Kreis-Kommunalbeiträgen für das Rechnungsjahr 1893/94 von den Stadt- und Landgemeinden sowie Guts-

bezirken sc. im Kreise Koschmin haben beizutragen: die Stadt Borek 1 043,50 M., die Stadt Koschmin 2 915,55 M., die Stadt Bogorzelice 422,89 M., das plattdeutsche Land des Polizeidistrikts Koschmin 10 337,25 M., die Forenzen 2 157,62 M. Im Ganzen sind 16 876,81 M. aufzubringen.

\* Schneidemühl, 26. Juni. [Vom Brunnenbau und Eisenbahn Biessa-Wollstein.] Heute Morgen wurden die Sprengversuche des Kupferschmiedemeister Straubelschen Hauses durch die Bioniere fortgesetzt und gelang es ihnen, durch die dritte Ladung das Dach zum Sturz zu bringen. Das schöne Gebäude ist jetzt bis auf einige Theile der Seitenwände, welche noch stehen, ein Schutt-Hausen. Die hiesigen Photographen haben zahlreiche Aufnahmen von der Unglücksstätte gemacht, welche lebhaft begehr werden. Auch verschiedene Verleger illustrierte Zeitschriften haben Zeichnungen anfertigen lassen. Wie wir hören, soll morgen mit dem Niedergelegen des dem Fleischermeister Bolarek gehörigen Neubaus, Große Kirchenstraße 9, vorgegangen werden. Die übrigen Gebäude sollen nicht geplündert, sondern abgetragen werden. — Gestern traf der kommandierende General des 2. Armeekorps, General der Infanterie Frhr. v. Blomberg aus Stettin auf seiner Rückreise von Bromberg hier ein und besichtigte die hiesige Unglücksstätte, worauf derselbe seine Reise forstete. — Die Heuernte hat in unserer Gegend begonnen. Dieselbe fällt aber nicht zur Zufriedenheit der Landwirthe aus, da der Graswuchs durch die ungünstige Witterung im Frühjahr sehr gehemmt worden ist. — Vor der hiesigen Strafammer hatte sich heute der Sattler und Tapezierer Gustav Engel von hier wegen des am 12. Mai d. J. bei dem hiesigen Rabbiner Brann mittels Einbruchs verübten Silberdiebstahls zu verantworten. Der Gerichtshof verurteilte den Angeklagten zu 4 Jahren Bußhaus und 8 Jahren Chorverlust.

\* Inowrazlaw, 26. Juni. [Besuch des Erzbischofs. Neue Rübenbahn.] Gestern Mittag traf mit dem Posener Zug der Erzbischof von Stolp hier ein. Der Empfang auf dem Bahnhofe seitens des Kirchenvorstandes und der Deputation der polnischen Bürger war eine herzliche. Etwa 200 Reiter in tujawischer Nationaltracht eskortierten den Zug bis in die Friedrichstraße vor das Amtsgerichtsgebäude, wo der Kirchenfürst austieg und den Weg von da bis zur Kirche zu Fuß zurücklegte. Das Gedränge war hier so stark, dass der Zug öfter ins Stocken geriet; denn es haben sicher mehr als 12—15 000 Menschen an dem Gefolge teilgenommen. Der Erzbischof schritt unter einem Baldachin, begleitet von etwa 20 Geistlichen, einher. Die Stadt war festlich geschmückt. Abends fand zu Ehren des Kirchenfürsten eine von sämtlichen polnischen Vereinen arrangierte großes Feuerwerk nebst Fackelzug statt, darauf wurde ihm vom Gelangverein ein Ständchen gebracht. Der Andrang der Andächtigen war gestern sowohl wie heute ein kolossal. Es gab Gläubige, die von Morgens früh bis in die späte Nacht hinein in der Kirche des Augenblicks harnten, in dem sie zu beten hofften, aber vergeblich. Heute und morgen findet Firmung statt. Morgen Nachmittag erfolgt die Weiterreise des Erzbischofs nach Chełmno, Kreis Strelno, von wo aus er seine Visitationsreise nach Ostrowo am Goylo, Warchein, Groß-Morin, Brudnia und Argauan fortsetzt. Am 4. Juli trifft er wieder in Posen ein. — Der Bau einer neuen Rübenbahn, verbunden mit einer Güterbeförderung, wird demnächst die Zuckersfabrik Kujawien in Amsee von Kunowo (Station der Mogilno-Strelno-Eisenbahn) über Gembiz und verschiedene andere Güter und Dörfer nach Strelno in Angriß nehmen.

\* Bromberg, 27. Juni. [Direktorwahl.] Zum Direktor an der hiesigen höheren Töchterschule ist gestern der Direktor der Mädchenschule in Graudenz Dr. Schneider gewählt worden.

R. Aus dem Kreise Bromberg, 26. Juni. [Parzellierung.] Mit der Parzellierung des Schwarzenbergerischen Gutes in Wilce ist bereits begonnen worden. Der Kaufpreis für einen Morgen derartigen Landes beträgt in unserem Kreise unter

Litte schrie auf und wollte zu ihm hineilen. Er winkte ihr ab, langsam, ernst, feierlich.

„Ich habe Alles gehört!“ sagte er tonlos.

Dann sah er seine Tochter an und deutete nach der Thür, welche in das Innere des Schlosses führte.

„Bitte!“

Litte senkte das Haupt und ging.

„Ich . . . Herr von Rohnsdorff, Sie . . .“ wollte Baumeister Waldeck eine Erklärung der Scene beginnen.

Der Freiherr winkte auch ihm Schweigen.

„Ich sagte, dass ich Alles gehört habe!“ erwiderte er ebenso tonlos wie vorhin. „Ich ersuche Sie, mich allein zu lassen mit mir. — Bitte!“

Auch Gerhard senkte das Haupt und wollte Litte folgen.

„Nicht dort!“ sagte Herr von Rohnsdorff und streckte langsam seine Hand nach der Thür aus, welche nach außen führte. „Hier!“

Gerhard ging und Rochus, Freiherr von Rohnsdorff war allein.

\*

Ja, er war allein. Allein nicht nur in diesem großen, fühlten Saale, sondern auch sonst; im Leben. Denn seine Frau und seine Kinder hatten sich von ihm abgewendet. Auch Litte, sein Liebling, die „echte“ Rohnsdorff. Dass sie den Baumeister überhaupt zu lieben vermochte, bedeutete ihre innere Abkehr von der Tradition ihres Geschlechts. Sollte er sie zwingen, seinen Befehlen zu gehorchen, wie er Ulla hatte zwingen wollen? Aber bei Ulla war das etwas Anderes gewesen, da hatte er nur an eine Kinderei mit Werner geglaubt. Während hier — nein, er konnte es nicht verantworten, Litte einem Anderen auszuliefern, mit dieser ihm nun bekannten Liebe im Herzen. Aber dann —

Hohenbüch würde also nicht mehr den Rohnsdorffs gehören! Der alte, Jahrhunderte lang behauptete Rittersitz würde in fremde Hände, vielleicht in plebejische, vielleicht sogar in Lucknows Hände übergehen.

Ah, diese niedrige Macht hatte es also erreicht, aus ihrer dunklen Tiefe bis zu seiner Höhe sich emporzulisten.

Diese Lucknows, einst Leibeigene, Diener und Hirten Rohnsdorffs, würden sich an die Stelle ihrer Herren setzen. Nicht nur die Lucknows, überhaupt diese ganze Menschenklasse; überall im Lande kamen ja die Söhne der alten Geschlechter unter den Hammer. Und Rochus von Rohnsdorff würde einer der letzten Recken, der letzten Streiter sein. Und allein fallen, allein!

Denn die Ahnen dort in ihren Rahmen vermohten ihm nicht zu helfen, vermohten ihm Weib und Kinder nicht zu er-

sezten. Sie würden ebenso herabblicken, mit denselben Gesichtern und denselben starren Augen, auch wenn Rochus nicht mehr im Saale weilte, würden vielleicht dem Neuen, vielleicht Jostas Lucknow zum Gespött dienen.

Aber nein! Ehe Rochus von Rohnsdorff das litt, würde er sie vernichten.

Bernichten? Wozu? In ihren Gräbern würden sie es nicht spüren, wenn die Lucknows sich über sie lustig machen. Oh, diese Lucknows! Durch sie war das Verderben über das Haus Rohnsdorff gekommen. Hatte Rochus den Alten nicht seiner Freundschaft gewürdig? Und der gerade hatte die vergifteten modernen Anschaunungen in das alte Haus geschleppt, deren Ansteckung Henriette und die Kinder nun erlegen waren. Lucknow contra Rohnsdorff! Plebejer gegen Edelmann!

Der jahrhundertelange Streit war ausgefochten, der Edelmann erlegen und der verachtete Plebejer hatte besiegt!

Rochus von Rohnsdorff war allein und würde allein bleiben. Durch seine Niederlage war ihm der Weg zu den Seinen versperrt. Einmal würde er sterben, aber auf seinem Schild!

Auch das Unrecht hinderte ihn, umzukehren. Denn er fühlte es selbst, er war im Unrecht gewesen diese ganze Zeit. „Egoismus“ hatte Waldeck es genannt. Mit Recht. Aber er kannte wohl nicht den eigentlichen Grund für diesen Egoismus. Rochus sah ihn jetzt klar; wie Frau Henriette ihn gesehen hatte. Diese anscheinende Selbstsucht war jener Geldheirath entsprungen. Ein armer Mensch hatte ein reiches Mädchen geheirathet. Und aus der Furcht, dass er dadurch einen Theil seiner Selbstständigkeit verlieren könne, aus dieser, einer Henriette gegenüber, allerdings unbegründeten Furcht hatte sich jene Selbstsucht, das fast frankhafte Anklammern an das „Herrsein im Hause“, hatte sich die Despotie entwickelt, der dann alle übrigen besseren Regungen unterlegen waren. Rochus und Henriette hatten keine jener edlen, idealen Ehen geführt, in denen der Mann der Berather des Weibes, und das Weib die Trosterin des Mannes ist. Rochus war der „Herr im Hause“ gewesen, und Henriette nichts, als eine Sklavin. Und dennoch hatte sie den nun entschwundenen Glanz in das Haus gebracht!

Bon einem falschen Ehrgefühl zur Tyrannie, von der Tyrannie zur Selbstsucht, zum Egoismus!

Dieser letzte Recken war doch bei Licht besehen, ein gar schwacher haltofer Mensch gewesen.

(Fortsetzung folgt.)

den üblichen Bedingungen 120—150 M. Ahnliche Preise werden auch für Rentengüter angelegt.

**p. Kolmar** i. P., 25. Juni. [Vor schiedene s.] Am 1. Juli findet in Nakel eine Delegierten-Versammlung der Kriegervereine des Neubistrikts statt. — Der am Freitag verunglückte Eigentümer Wiese aus Prossen hat keine inneren Verletzungen davongetragen, und sein Zustand ist nicht lebensgefährlich. Er befindet sich noch immer im bietigen städtischen Krankenhaus. Ein größerer Trupp Radfahrer aus Bösen, welche nach Schnelde- mühle gefahren sein sollen, passirte heute unsere Stadt.

**g. Jutroschin**, 25. Juni. [D e g e n. S a h r m a r k t s s t a n d e g e l d e r.] Der gestrige und heutige Nachmittag brachte uns mit einem Gewitter etwas Regen, welcher zwar nicht hinreichte, um das ausgedornte Erdreich genügend zu durchdringen, dessen segensreichen Folgen aber unverkennbar sind. — Da die Bäcker der Jahrmarktsstandes in Folge der Maul- und Klauenseuche, welche unsre Gegend im vorigen Jahre so stark heimsuchte, sehr geschwächt worden sind, so hat die Stadt Jutroschin, wo die Bäcker behaute 400 M. weniger eingenommen haben, als sie Bacht zu entrichten haben, denselben einen bedeutenden Nachlaß bewilligt.

### Aus den Nachgebieten der Provinz.

**g. Breslau**, 26. Juni. [Aus der Stadtverordnetenversammlung] Die Stadtverordneten haben in ihrer heutigen Sitzung einen die Kunst fördernden Beschluss gefasst, indem sie ihre Zustimmung zu einem Magistratsantrage geben, der Direktion des Stadttheaters eine Subvention zu gewähren. Diese Subvention setzt sich aus mehreren Einzelbeträgen zusammen. Zunächst soll die Subvention im Betrage von jährlich 6000 Mark, welche der Kaiser für die Hofoffizie zahlt, nicht mehr der Stadtkasse, sondern der Direktion zufallen. Ferner wird der Direktion der Pachtbetrag von 1600 Mark erlassen, den sie jährlich für die Benutzung der Foyers zu Restaurationszwecken zu zahlen hatte, so daß also das Stadttheater nunmehr vollständig pachtfrei in den Händen der Direktion sich befindet. Weiterhin soll die Gebäudesteuer im Betrage von etwa 900 Mark künftig von der Stadt getragen werden, und um die sonst gewährte kostenfreie Beleuchtung des Theaters zu einer vollständig kostenfreien zu machen, übernimmt die Stadt auch die auf etwa 900 Mark jährlich sich belaufenden Kosten für die Notlhäfen. Endlich übernimmt die Stadt den Fundus des Stadttheaters für die Summe von 67 000 Mark und gewährt künftig für die Ergänzung des Fundus die Summe von 30 000 Mark (bisher nur 3000 Mark) jährlich, wofür aber der Fundus Eigentum der Stadt bleibt. In Konsequenz daraus trägt die Stadt auch die Versicherung des Fundus mit ca. 1000 Mark. Die dem Stadttheater durch alle diese Bewilligungen gewährte Subvention beläuft sich auf rund 37 000 Mark jährlich, und zwar sind dieselben zunächst für ein Jahr beschlossen worden; doch ist anzunehmen, daß die Subvention auch für weitere Jahre bewilligt wird, wenn nicht eine wesentliche Veränderung der Verhältnisse eintritt. Im Interesse des Kunstlebens unserer Stadt ist dieser Stadtverordnetenbeschluß mit dem lebhaften Beifall zu begrüßen. — Ein anderer Beschluß betraf die Konsumvereine, und zwar wurde auf einen aus der Versammlung heraus gestellten Antrag beschlossen, den Magistrat zu ersuchen, geeignete Schritte zu thun, damit die Konsumvereine künftig zur Kommunalsteuer herangezogen werden können. Zu erreichen ist dies natürlich bloß durch eine Änderung der einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen.

\* **Schweidnitz**, 25. Juni. [Am Johannisabend erschlossen.] Die immer mehr einbrechende Unsitte, am Johannisabend zu schließen, hat in diesem Jahre im hiesigen Kreise als Opfer ein Menschenleben gefordert. Ein Bauerntreue in Gräbzig wurde am letzten Johannisabende (Freitag) in den Unterleib von einem Steine getroffen, der in unerwartwöhltem Leichtsinn in eine Schußwaffe geladen worden war. Der Verletzte starb nach kurzer Zeit. Der Thäter ist leider nicht ermittelt worden. Im vorigen Jahre verbrannte am Johannisfeuer in Ohnsdorf ein sechsjähriges Mädchen.

**g. Schweidnitz**, 26. Juni. [Von der Industrie-Ausstellung 1892.] Eine der Hauptorgane bei der Unternehmung von größeren Ausstellungen ist die Deckung der Kosten, die nicht gering zu sein pflegen, während die Einnahmen sich im Vorausein in genügend sicherer Weise feststellen lassen und die Vorausschätzungen sich in sehr weiten Grenzen bewegen müssen. Für dieses Risiko müssen nun die sog. Garantiefondszzeichner eintreten, die als solche allein sich sehr verdient um die Ausstellung machen. Manchmal wird ja dies Verdienst billig erworben, ausgeschlossen aber ist es doch nicht, daß ein ganz erledlicher Preis dafür zu zahlen ist. Es ist daher an sich wie für zukünftige Ausstellungen als erfreulich zu begrüßen, daß die Garantiefondszzeichner der ganz bedeutenden Industrieausstellung, die 1892 in Schweidnitz stattfand, mit dem billigen Sache von 8 Prozent davongekommen sind. Man hatte wohl sogar auf einen Überschuss gerechnet der Rechnungsbuchhaltung hat aber doch noch ein Defizit von 8344,16 Mark ergeben, da sich die Ausgaben auf 204 443,73 Mark, die Einnahmen nur auf 196 099,37 Mark beliefen. Die Ausstellung war an 79 Tagen geöffnet und wurde von 165 891 Personen besucht. Getrunken wurden auf der Ausstellung 1650 Flaschen Wein und 1387 Holzöster Bier.

△ **Meisse**, 26. Juni. [Ein geplatzter Luftballon auf dem Flughafen.] Als gestern der Luftschiffer Merkel hier eine Aufsicht unternehmen wollte und seinen Ballon, eine Mongolsiere, gefüllt wurde, bemerkte man, daß an dem oberen Theile des Ballons Rauch austreten. Die Untersuchung ergab, daß der Ballon an einer Stelle geplatzt war. Ein Glück ist es, daß der Unfall noch vor der Aufsicht eintrat.

\* **Reichenbach**, 25. Juni. [Graf v. Perponcher †.] Gestern verstarb in Neudorf hiesigen Kreises der königliche Ober-Schloßhauptmann und Intendant der königlichen Gärten Wilhelm Graf v. Perponcher-Sedlnitzky im Alter von 73 Jahren. Der Verstorbe wurde 1853 preußischer Ministerresident am nassauischen Hofe und für die freie Stadt Frankfurt, 1860 Gefanter in Neapel, 1862 zu München und von 1863 im Haag und später in Brüssel.

\* **Münsterberg**, 24. Juni. [Selbstmordversuch eines Knaben.] Ein Knabe von 11 Jahren, Sohn eines Ziegelarbeiters aus Kalivorwerk hiesigen Kreises, warf sich in voriger Woche zwischen Heinrich- und Steinstraße auf das Bahngleis, um sich von dem um 9 Uhr früh nach Breslau gehenden Personenzug überfahren zu lassen. Der Lokomotivführer bemerkte jedoch rechtzeitig die Absicht des Knaben und brachte den Zug zum Stehen. Über die Ursache dieses Selbstmordversuches befragt, erzählte der Knabe, daß er durch die täglichen Misshandlungen seiner Mutter und den Zwang zum Betteln zu dem Entschluß getrieben worden sei, sich das Leben zu nehmen. — In Nieder-Pomsdorf bei Münsterberg ist die Tochter des Stellenbesitzers Kunze baselbst an Gentianstarre gestorben.

\* **Danzig**, 24. Juni. [Zum Drei-Schimme-Pfennig-Mantel.] Berichtet die „Danz. Blg.“: Der Zustand des schwer verwundeten Rechtsanwalts Schimmelpfennig — eines Sohnes des Oberlandesgerichtsraths Schimmelpfennig in Königsberg — ist zur Zeit so befriedigend, daß eine direkte Lebensgefahr ausgeschlossen erscheint.

\* **Danzig**, 23. Juni. [Selbstmord eines Knaben.] Gestern Nachmittag stand man, wie die „D. B.“ meldet, am russischen Graben einen etwa 16jährigen Knaben als Leiche, mit dem Revolver in der Hand. Der Unglückliche, welchen man als den Sohn eines hochgeachteten Bürgers erkannte, hatte sich aus unbekannten Ursachen durch einen Schuß in den Kopf getötet.

### Berloosungen.

\*\* Pfandbrief-Auskündigung. In Folge statutenmäßig bewirkter Auflösung werden nachstehend bezeichnete Pfandbriefe der Posener Landschaft:

1) zu 4 Prozent:

**Serie I. à 1000 Thlr. = 3000 Mark:** Nr. 104 420  
430 846 904 936 941 1426 757 764 2157 965 3225 676 4138  
286 994. 5795 6063 907 7812 906 943 8359 634 722 880  
9103 433 686 825 894 10639 806.

**Serie II. à 200 Thlr. = 600 Mark:** Nr. 89 526 688  
699 755 1216 243 373 579 692 2103 211 320 370 420 575 3132

186 685 4068 575 730 741 5053 215 293 6330 769 870 7007  
699 810 981 8108 122 252 387 680 875 9041 087 783 10113  
202 702 790 946 11014 177 456 12273 550 607 727 883  
13073 112 144 397 488 903 14081 406 481 617 652 15224 256  
332 454 533 711 854 955 971 16103 481 548 744 972 17135  
175 210 318 555 612 837 963 18148 253 321 463 19017 325

**Serie III. à 100 Thlr. = 300 Mark:** Nr. 235 298  
1166 525 625 766 818 933 2118 248 321 383 891 3235 281 400  
524 551 589 706 712 796 4358 478 492 538 748 824 5075 177  
412 503. 6062 129 137 236 363 466 548 738 776 808 7334 625  
745 828 994 8187 798 9206 229 242 417 655 731 998 10092  
148 164 219 407 416 490 591 834 11000 506 528 712 791 877  
12132 193 209 230 432 655 849 977 13006 053 125 194 256  
257 260 520 548 581 604 672 736 749 876 14001 158 271  
662 681.

**Serie V. à 500 Thlr. = 1500 Mark:** Nr. 478 688 718  
945 1095 121 309 385 512 2073 227 490 523 784 3064 192  
341 420 520 908 4252 436 480 639 5620 6333.

**Serie VI. à 1000 Thlr. bzw. 3000 Mark:** Nr. 27 115  
127 260 366 418 475 487 599 960 976 1250 255 462 501 502  
525 864 988 2136 222 238 252 292 484 510 821 883 3009 252  
315 421 423 721 813 863 4064 152 328 439 449 562 793 864  
5221 238 435 509 579 586 598 642 653 661 691 6335 370 461  
817 882 7458 659 890 892 8317 402 648 835 886 9073 183  
209 378 690 10017 072 179 216 430 491 974 986 11226 228  
363 370 517 547 549 739 745 879 12139 417 484 499 636 677  
815 888 866 959 996 13206 694 14114 148 487 833 943 15133  
187 379 405 435 16128 276 373 17041 178 269 382 612 686  
713 804 805 844 18000 027 057 205 274 397 644 734 930  
19025 203 219 323 749 812 868 26119 206 778 905 913 926  
21105 216 353 770 799 816 942 22130 131 165 176 426 481  
559 612 661 987 23179 217 351 376 521 617 837 938 24098  
201 206 322 336 412 456 553 762 907 25104 125 133 197 232  
234 246 393 460 491 528 711 761 813 833 843 868 905 26109  
126 193 216 274 363 401 450 451 673 759 892 27037 070 077  
083 185 627 683 696 845 28076 184 193 444 548 573 577 581  
610 749 834 871 960 29054 078 086 136 177 178 212 263 400  
496 569 624 637 654 795 814 30065 067 333 334 434 565 763  
862 916 920 948 959 31012 386 492 510 537 554 619 639 643  
659 810 825 874 937 32051 267 337 341 517 604 820 895 967  
34100 130 243 259 282 330 761 826 864 944 35074 331 391  
423 441 512 758 767 857 883 890 903 36104 138 141 252 393  
592 634 674 697 885 37415 465 545 548 917 38115 188 205  
253 273 440 563 584 600 677 939 39225 282 814 819 40101  
123 171 267 494 573 734 760 890 41008 211 445 452 510 550  
594 736 770 893 42476 515 538 599 821 43190 396 918 44071  
109 380 614 788 804 938 45097 098 102 312 46102 115 427  
473 600 47067 302 330 343 371 387 503 571 728 805 817  
48106 070 225 548 551 659 669 920 997 49100 171 445 453  
618 991 50208 268 51126 250 294 348 972 52149 150 221  
393 650 661 671 694 53303 54130 236 489 493 580 625 716  
875 882 55133 143 194 203 265 430 462 701 801 802 871 902  
56208 061 683 095 295 476 478 624 637 655 659 674 774 951  
964 57050 079 134 135 267 731 735 866 58052 339 422 593  
675 676 850 59032 235 264 298 483 557 576 692 714 765 769  
799 60115 285 360 612 914 61035 071 213 409 477 478 483  
591 62169 400 63173 804 963 64314.

**Serie VII. à 500 Thlr. bzw. 1500 Mark:** Nr. 193

213 257 324 567 1019 030 035 084 299 759 830 2142 163 166  
504 505 507 533 546 593 3038 097 417 454 457 527 563 625

713 752 810 831 954 4045 208 241 375 445 492 511 622 883

938 5055 315 400 615 644 731 742 784 793 6023 184 246

314 316 330 356 587 644 645 7242 257 310 320 351 584 604

681 750 854 895 948 8147 253 573 9210 396 476 498 581 737

874 954 991 10119 183 308 617 705 736 932 11113 136 243

255 529 607 797 810 911 12037 173 184 405 518 614 633 650

757 759 844 897 932 13163 246 250 341 368 551 768 14051

121 165 168 221 358 474 605 654 704 845 858 15016 086 205

252 343 473 475 746 811 916 16102 035 082 188 340 393 408

647 706 720 721 777 901 17020 148 151 210 224 327 414 448

549 577 645 693 753 772 782 789 813 884 995 18063 075 303

309 313 363 453 674 691 693 694 924 960 19142 301 562 563

14,80—15,30—15,80 Mark, gelber 14,30—14,90—15,70 Mark. — Roggen fest, bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto 13,60 bis 14,10—14,30 M. — Gerste fest, per 100 Kilogramm 14,30 bis 14,90—15,20 Mark, feinste bis 15,70 Mark. — Hafer fest, per 100 Kilogramm 15,10 bis 16,10 bis 16,60 Mark, feinster über Rottz. — Mais ruhig, per 100 Kilogramm 12,75—13,50 M. — Erbsen fester, Körnerkörner per 100 Kilogramm 13,00—14,00 bis 15,00—16,00 M., Viktoria- 16,00—17,00—18,00 M., Zutte r. erb. 13,50—15,00 Mark. — Bohnen ohne Umsatz, bei 100 Kilogramm 13,50—14,50 Mark. — Lupinen fest, bei 100 Kilogramm gelbe 12,00 bis 12,25 Mark, blaue 9,00—10,00 M. — Widen gefragter, per 100 Kilogramm 13,00—14,00 M. — Dörsäaten nominell. — Schlagleinsaat ruhig, per 100 Kilogramm 21,00—23,00—24,00 Mark. — Hanfseamen per 100 Kilogramm 17,00 bis 18,00 bis 19,00 Mark. — Rapssuchen ziemlich fest, per 100 Kilogr. schlesische 13,75—14,25 M., fremde 13,00—13,50 M. — Leinuchen ziemlich fest, per 100 Kilogr. schlesische 15,25—15,75 M., fremde 14,25 bis 14,75 M. — Palmkerne ruhig, ziemlich fest, per 100 Kilogr. 12,50—13,00 Mark. — Kleesamen rother gefragt. — Weiß fester, per 50 Kilogramm inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 22,00—23,00 Mark, Roggenmehl 00 21,00—21,50 M., Roggen-Hausbacken 20,00—20,50 Mark. — Weizenkleie knapp, per 100 Kilogramm 8,60—9,19 M. — Weizenschale per 100 Kilogramm 8,80—9,20 M. — Kartoffeln schwacher Umsatz, Speisefortosteln vpr. 2tr. 1,20—1,30 M. mtf.

### Versicherungswesen.

Die New-Yorker Germania, Lebens-Versicherungs-Gesellschaft (Europäische Abtheilung in Berlin) veröffentlicht in dem Inseratentheile dieser Nummer einen Auszug aus ihrem Jahres-

Bericht, dessen Zahlen die vorzügliche Lage der Gesellschaft aufs Neue konstatiren. Gewinn- und Verlust-Conto sind zum ersten Male in der neuen Form aufgestellt, die von der Preuß. Regierung für sämtliche in Preußen thätigen Lebens-Versicherungs-Gesellschaften durch Ministerial-Erlass vom 8. März 1892 angeordnet ist. Diesem Erlass gemäß, sind eine Reihe von Änderungen formeller und materieller Natur eingetreten. In letzterer Hinsicht ist als wichtigstes Moment hervorzuheben, daß, während früher in der Bilanz die Einstellung aller Staatspapiere und Obligationen zum jeweiligen effectiven Cours-wert am 31. Dezember des Berichtsjahres erfolgte, nunmehr die Einstellung geschieht, zu jenem Cours-wert, oder zu zum Einlauff-wert und zwar um niedrigeren von beiden. In Folge dessen kommt ein buchmäßiger Gewinn von Mf. 615 728,40, den die Gesellschaft am 31. Dezember vorigen Jahres an diesem Theil der Aktiva gegenüber dem eingestellten Werthe gemacht hatte, in der Bilanz fernerhin überhaupt nicht mehr zum Ausdruck. Die Aktiva haben sich trotzdem um fast 4 Millionen Mf. vermehrt (wenn man den Cours-wert am 31. Dezember 1892 zu Grunde legt, um über 4% Millionen) und belaufen sich nunmehr auf Mf. 74,797,387, wovon 52 Prozent auf erste Hypothek, 28 Prozent in Staatspapieren und Corporations-Obligationen, 12 Prozent in Grundeigenthum und 3 Prozent in Anleihen auf Polcen und andere Wertpapiere, also 95 Prozent verzinslich angelegt sind. Es kommen demnach nur 5 Prozent auf Baar-Bestand, Brämten zum Incasso in den Händen von Agenten und dergl. Die Passiva befragen Mf. 70,857,673,48, davon die zum Zinsfuze von 4 Prozent berechnete Brämten-Reserve incl. Brämten-Überträge Mf. 69,204,403 und das Sicherheitskapital Mf. 850,000. Es bleibt ein reiner Überschuss als Extrareserve und zur Dividende von Mf. 3,837,714.

Nur zum vollen Betrage realisierbare Werthe gelten als Aktiva, nicht einmal Saldt der Agenten sind in denselben enthalten. Die Einnahme an Brämten und Zinsen betrug im vergangenen Jahre Mf. 15,533,510. Für Todessfälle, für zu Lebzeiten fällige Polcen und Renten wurden Mf. 5,482,923, ausgezahlt (wovon Mf. 1,581,450 in Europa). Als Dividende für 1892 sind ausgeworfen Mf. 1,041,250, gegen Mf. 977,000 für 1891. Neu versichert wurden im vorigen Jahre . . . Mf. 53,652,332 auf 6162 Polcen, wovon in Europa 18,312,531 auf M. 3257 Polcen. Es wurde von der Gesellschaft bislang noch in keinem Jahre ein so hoher Betrag an neuen Polcen ausgestellt. In Kraft waren am Ende des Jahres 37,175 Polcen für Mf. 277,180,304 Kapital und Mf. 111,626 Rente, wovon in Europa 21,538 Polcen für Mf. 120,125,025 Kapital und Mf. 108,784 Rente. Die Brämten-Reserve beträgt bereits 25 Prozent der versicherten Summe und im Ganzen sind schon über 27 Prozent der versicherten Summe vorhanden. Für deutsche österreichische und schweizer Wehrpflichtige übernimmt die Gesellschaft auch die Kriegsgefahr ohne Zuslags-Brämte. Die Unanfechtbarkeit der Polcen (außer wegen Klima-Gefahr und wegen nachgewiesenen Betruges) tritt schon nach 3 jährigem Bestehen der Versicherung ein. Von den Activen der Gesellschaft befinden sich in Europa, incl. des Wertes des Geschäftshauses in Berlin am Leipziger Platz, Markt 8019549. Die Gesellschaft hat in Erfüllung der neuerdings für Preußen erlassenen Vorschrift, bis auf Weiteres Consols Preußens oder des deutschen Reichs im Werthe der Hälfte der Jahres-Einnahme aus Brämten Preußischer Versicherter zu hinterlegen, durch Deposition von Mf. 1,298,000 Consols entstanden und ist im Begriff, weitere Mf. 1,350,000, zu 3 Prozent verzinslicher Consols zu hinterlegen. Es erfahren auf diesem Wege die in Europa befindlichen Activa der Gesellschaft allmählich eine wesentliche Erhöhung.

# G. Henneberg's Seiden-Fabrik

in Zürich sendet „zollfrei“ an Private:

### Amtliche Anzeigen.

### Verkäufe & Verpachtungen

### Konkursverfahren.

Über das Vermögen der Handelsfrau Lina Rosenbaum, geborenen Zickel, zu Unruhstadt ist heute Vormittag 7 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Konkurs-Verwalter: Kaufmann Hermann Tschirner zu Unruhstadt.

Anmeldefrist bis zum 30. Juli 1893.

Termin zur Beschlüßfassung über die Wahl eines anderen Verwalters

**25. Juli 1893,**  
Vormittags 10 Uhr.  
Prüfungstermin den

**10. August 1893,**  
Vormittags 10 Uhr,  
Zimmer Nr. 1.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabsolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung ausserlegt, von dem Besitzer der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 20. Juli 1893 Anzeige zu machen. 8454  
Unruhstadt, den 25. Juni 1893.

**Deluga,**

Gerichtsschreiber  
des Königlichen Amtsgerichts.

### Gerichtlicher Ausverkauf.

Die zur Robert Schmidt'schen Konkursmasse gehörigen Gebäude an Damen-Konfektion und Modewaren werden im Laden, Wilhelmstraße Nr. 8, zu herabgesetzten Preisen ausverkauft. 8495

**Ludwig Manheimer,**  
Verwalter.

### Gerichtlicher Ausverkauf!

Die zur J. Dorozala'schen Konkursmasse gehörigen Waaren, bestehend aus Stoffen zu Herren-Anzügen und fertigen Anzügen werden im Laden Neuestraße Nr. 11, zu billigen Preisen ausverkauft. 8496

**Ludwig Manheimer,**  
Verwalter.

### Sichere Crisen!

Krankheitshalber ist sofort ein mit guter Kundschafft eingeführtes

### Bier-Depot

zu verkaufen. 8485

Näheres bei Herrn S. Przybylski in Berlitz, Buerstr. 35.

### Gasthof-Verkauf.

Wegen Übernahme elterlichen Geschäfts verkaufe mein Grundstück, bestehend aus 2 Wohnhäusern mit 8 Wohnungen, circa 12 Morgen Acker, Gemüsegarten, Scheune, Stallung, Gastwirtschaft, Tanzsaal, Gelehrten-garten, Kegelbahn, unter günstigen Bedingungen. Alles Nähern schriftlich.

**B. Brühl,**  
Kreuz, Ostb.

### Stärkefabrik

für 100 Ctr. täglicher Verarbeitung, betriebsfähig, ist billig zu verkaufen. Näheres durch die

Maschinenfabrik und Eisen-

siederei

**Max Kuhl,**  
Posen.

### Flottgeb. Barbiergeschäft

in groß. Provinz-Stadt ist sofort billig zu verkaufen. Näh.

bei Friseur Gerlach, Berlinerstr. 13.

Die Kantine auf unserer Dampfzialelei Zabikowo ist sofort zu verpachten. **M. Krombach u.**

**Söhne, Posen.** 8366

**J. Smyczyński,**  
St. Martinstr. 27.

### Leichter Kutschwagen,

Halbverdeck oder offen, gef. Off.

**E. M. 29** postl. 8434

**Alter**

**Johannisbeerwein,**

meine unerreichte Spezialität, prämiert in Berlin, Paris und London mit der goldenen Medaille.

Nach den Analysen und Gutachten des Städ. chem.

Laboratoriums Stuttgart und des Professors Dr. Reichardt in Jena ist mein Johannisbeerwein ein absolut reiner, gesundheitsfördernder Wein und ebenso gut als Madeira und Tokayer.

Derselbe wird statt dieser Weine auch ärztlich empfohlen.

Ich offerre meinen weißen u. rothen Johannisbeerwein à Fl. 1 M. inkl. Glas u.

Röste, à 90 Pf. pr. Liter exkl. Geb. Prospekt, enth.

5 Fl. weiß und 5 Fl. roth = M. 10, sind stets gepackt.

Prospekte gratis u. franko.

Solide, tüchtige Vertreter an allen Plätzen gesucht.

**C. Wesche,**

Quedlinburg,

Obst- und Beerenweinfabrik.

**A. Cichowicz.**

**Stellen-Angebote.**

Schrifte, weiße und farbige Seidenstoffe von 75 Pf.

bis M. 18,65 p. Meter — glatt, gestreift, farbig,

gemustert etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch.

Farben, Dessins etc.)

14043

**Seiden-Damaste**

" " 1,85—1,85

**Seiden-Goulards**

" " 1,35—1,35

**Seiden-Grenadiers**

" " 1,35—1,15

**Seiden-Bengalines**

" " 1,95—1,95

**Seiden-Ballstoffs**

" " 1,75—1,75

**Seiden-Bastkleider p. Robe**

" " 16,80—16,80

**Seiden-Armures, Merveilleux, Duchesse etc.**

porto- und zollfrei in's Haus.

Muster umgehend.

Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

**Seiden-Fabrik G. Henneberg, Zürich.**

Königl. und Kaiserl. Hoflieferant.

### Mietsh.-Gesuche.

### Eau de Cologne- u. Parfümerie-Fabrik

(alte Farina-Firma in Köln) sehr gut eingeführte Marke, sucht für Bosen und Provinz, Posen branchen-

### fundige Vertreter

gegen hohe Provision. 8455

Offerten sub O. 6558 an

Rud. Mosse, Köln.

8459

Die Stelle der

### Rassirerin

ist zu besetzen. Meldungen

schriftlich erbeten. 8452

Adolph Asch Söhne.

8457

Die Stelle der

### Lehrling

für eine Dampf- Sprit-

und Piqueur-Fabrik in Thorn zum

sofortigen Antritt gesucht. Offert.

unter B. 64 an die Expedition

d. Zeitung. 8459

Ein Techniker

8457

der bei Kanalsations-Bauten

bereits beschäftigt war, findet

Beschäftigung von sofort bei

Joseph Krzywynos,

Bauunternehmer, Gnesen.



# BRAUSE-LIMONADE-BONBONS

Engel-Apotheke, Würzburg.



Ein Bonbon in ein Glas Wasser geworfen gibt umgekehrt die beste Brauselimonade.

Gefund, durstlöschend, erfrischend  
Gegen Magensäure u. Kopfweh. Ein Bonbon 10 Pfennig.  
General-Depot für Deutschland: Hartwig & Vogel, Dresden. Niederlagen durch Plakate ersichtlich. 6101

## Das Geheimniss

Die Hautreinigungen und Hautauschläge der Weisser, Finnen, Flecken, Leberjekte, überliegenden Schweiz u. verhindern, besteht in täglichen Waschungen mit:

*Carbol-Theophyl-Sojo*  
R. Baumgarten & Co., Dresden, & St. 50 Pf. bis  
R. Barcikowski, L. Eckart, St. Martinstr. 14; Mr. Pirsch, Wilhelmplatz 14; J. Schleyer und Paul Wolff, Wilh.-Pl. 3.

Fußstreuemehl, altheirwährt unschädliches Mittel zur Beseitigung des Fußschweißes. Dasselbe verhindert das Bindwerden und befreit den üblen Geruch. In Blechboxen mit Streuworrichtung à 50 Pf. und 1 Mark. 5623  
Nothe Apotheke, Markt- und Breitestrasse - Ecke.

Vorzüglich Bohnerwiche in Dosen à M. 1.25 bei Paul Wolff, Drogenhandlung, Wilhelmplatz. 3.

Cigarren in den Preislagen von 30—250 M. per Mille versendet franco

W. Becker, Wilhelmplatz 14. 5855

Sofort billig zu verkaufen in gut erhaltenem Zustande 80 stählerne Schiebkarren 100 L. Inhalt mit Stahlrad, 1 Moor-Kulturbahn von Dollberg, Höhe 1½, Meter lang, 1 Feldbahn mit Muldenkipfern, Gleisjoch 5 Meter lang, auf im ganzen oder getheilt. Ges. Anfragen sub C. 1500 an Rudolf Mosse, Breslau

Ein gut erhaltenes, eichenes Herren-Zimmer-Mobilier, komplett, ist sehr preiswert zu verkaufen. Näheres Wilhelmplatz 7, Bart. 8378

## Gesundheits-Apfelwein

zur Kur und Bowle, kristallklar, garantiert spiritusfrei, versende p. Liter nur 25 Pf. in Fässern zu 25, 50 und 100 Liter. 8037 Oswald Flikschuh, Neuzelle.

## Königl. Preußische Kaffee-Lotterie.

Zur bevorstehenden 1. Klasse 189. Lotterie sind noch Bierellose vorrätig bei

Robert Pusch, Königl. Lotterie-Einnehmer in Rawitsch.

Gutes, gesundes Biesenheu wird in großen Posten zu kaufen gesucht. Offerten sub T. M. 283 an die Exp. d. Bl. 8416

## Patente

besorgen und verwerthen J. Brandt & G. W. v. Nawrocki, Berlin W., Friedlestr. 78.

**Vorzüge** der Excenter-Dreschmaschinen gegenüber anderen Systemen:  
**Gar keine Kurbelwellen, keine inneren Lager mehr.**

Locomobilen und Grösste Ersparnis an Schmiermaterial, Reparaturen und Zeit.

Excenter-Dreschmaschinen Einfachste Konstruktion. Leichtigkeit des Ganges. Geringer Kraftverbrauch. 257 Erste Preise.

von Ruston, Proctor & Co. Lincoln (England)

26 500 Locomobilen und Dreschmaschinen verkauft

Preislisten und Prospekte mit vielen Tausend Zeugnissen stehen zu Diensten.

## Glogowski & Sohn, Inowrazlaw

Maschinenfabrik und Kesselschmiede.

6971

Ersetzt die Muttermilch; ist darum Kindern, die entwöhnt werden, unentbehrlich.  
**Rademanns**  
Wirft ungemein mein Kindermehl stärkend. Man gebe es allen schwachen Kindern.

**Zeugniss!** Mit Ihrem Mehl habe ich in letzter Zeit viele Versuche angestellt und es veranlaßt: 1) als Zusatz zu Milch für Säuglinge; 2) als alleiniges Material zur Herstellung von Suppen für größere Kinder. Mit den Erfolgen bin ich so gut zufrieden, daß ich die Zugabe von Grieswassersuppe zur Säuglingsmilch jetzt ganz durch Ihre Hafermehlsuppe ersetze und bei Darmfettarren größerer Kinder von Getreidemehlsuppe nur noch Ihre Hafermehlsuppe verwenden. Hochachtungsvollst Ihr ergebenster gez. Uffelmann, 3881 Professor und Direktor des Hygien. Instituts. Rostock, 16. April 1892.

Rademanns Kindermehl ist in allen Apotheken, Drogerien und Kolonialwarenhändlern zum Preise von M. 1.20 per Büchse zu haben.

Geld zu borgen von M. 100 b. 15,000, wirl. Besorgung in drei Tagen. Zu schreiben an Béron, 74 avenue de St. Ouen, Paris. 8248

**Unter-Bain-Expeller.** Diese altheirwährt Einschaltung bei Gicht, Rheumatismus, Rückenschmerzen und Erkältungen ist

in allen Welttheilen verbreitet und hat sich durch ihre günstigen Erfolge überall den Ruf als das beste

Hausmittel.

## Felicienquell Wasserheil- & Kuranstalt in Obernigk.

Klimat Kurort im Riesengebirge, nahe Breslau. Bahnhof. Milde Wasserbehandl. Diätetik, Massage, Gymnastik, Elektrische Bäder, Fichtennadel, Sool, Moor, Heißluft und russ. Dampfbäder, Douchen etc. Indiziert bei den meisten chronischen Krankheiten; — **Geisteskrankheit ausgeschlossen.** Arzte: Dr. Albert Sachs, Breslau, Dr. Stumm = Obernigk. Preis für Zimmer, Pension, ärztl. Behandl. u. Kur: I. Abtheil. 5—6 M. (tägl.) je nach Zimmer etc. II. Abtheil. 4 M. tägl. Sommerfrische u. Pension Felicienquell

Groß, schatt. Park mit Badeteich, Schwimmh. bera. Waldbromen. Staubfreie Lage, Speise- und Billardsaal. Fam.-Aufzugs. Preis f. Wohnung u. vollst. Verpfleg. I. Abth. 4 M., II. Abth. 3 M. tägl. Gratisprospekte. Anfr. an Felicienquell, Obernigk. 8337

## Ostseebad Brösen

### bei Neufahrwasser.

Eisenbahnhaltestelle der Strecke Danzig-Neufahrwasser, täglich 36 Züge von und nach Danzig. Zwischen der Haltestelle und dem Seebade Pferdebahn-Verbindung zu jedem Zuge. Brösen liegt unmittelbar an der See und Kiefernwald. Sommerwohnungen im schattigen Park mit und ohne Küche. Neu erbautes Kurhaus mit Aussicht auf die See, sowie neues Warmbad. Wegen seiner Lage und absoluten Ruhe ist Brösen Nervenleidenden besonders empfohlen.

Hermann Kulling.

## Bad Langenau, Grafschaft Glatz.

Stahl- und Mooräder. Kaltwasserbehandlung. Luftkurort. Gegen Bleichsucht, Blutarmuth, Nervenschwäche, Gicht, Rheumatismus, Catarrhal. Leiden und Frauenkrankheiten. Prospekte gratis durch

Eröffnung 1. Mai. 7862 die Kurverwaltung.

## Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt

Vorzügl. Einrichtungen im Soolbad Inowrazlaw. Mäßige Preise für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände etc. Prospekte

\* Otard Dupuy & Co.  
gegr. 1795 Cognac 1795 gegr.  
Alle Original Flaschen-Cognacs.  
zu bezieh. durch die Reingrasshandlung

10578

## Franz Christoph's

## Fußboden-Glanzlaß

sofort trocknend u. geruchlos

von jedermann leicht anwendbar, in gelbholz, mahagoni, nussbaum, eichen und grauer Farbe streichfertig gefertigt, ermöglicht es, Zimmer zu streichen, ohne dieselben anzer Gebrauch zu setzen, da der unangenehme Geruch und das langsame klebrige Trocknen, das der Olfarbe und dem Lacke eigen, vermieden wird.

Franz Christoph, Berlin NW., Straße 11. Filialen in Prag-Carolinenthal und Zürich-Aufersthal. Niederlage in Posen: Adolph Asch Söhne.

## Unter Gehaltsgarantie

offeriren wir Thomasmehl in feinster Mahlung ab unseren Lägern in Stettin, Danzig, Breslau u. Posen, Superphosphate aller Art, aufgeschlossenes Knochenmehl, sowie alle übrigen künstlichen Düngemittel ab unseren Werken in Posen.

■ Chemische Fabrik Actien-Gesellschaft vorm. Moritz Milch & Co., Posen. 7798

## Natürlicher Bliner Sauerbrunn!

Kräftige Natron-Quellen! (33,6339 kohlens. Natron in 10,000 Gew. Theilen.)

Altbewährte Heilquelle, vortrefflichstes diätisches und Erfrischungs-Getränk. 4042

Depots in allen Mineralwasser-Handlungen.

Brunnen-Direction in Bilin (Böhmen).

## Zug-Vieh-Geschäft.

Schle. rothe und rothbunte 4—5jährige 12 bis 14 Ctr. schwere Zugochsen pr. Qualität, in biefiger Rasschlechterung gezüchtet, stehen bei vorheriger Anmeldung zu soliden Preisen in grösster Auswahl jederzeit bei mir zum Verkauf.

7781

Kadewe b. Herrnstadt.

## H. Wuttge.

## Gänzlicher Möbel-Ausverkauf.

Wegen Ablebens meines Mannes vollständiger Ausverkauf meines ganzen Möbel-Magazins zu und unter Kostenpreis.

7903

Wwe. Szkaradkiewicz, Möbel-Fabrik u. Lager.

Posen, Wilhelmstr. 20.

## Die Berliner Börsen-Zeitung

anerkannt bestunterrichtetes und ältestes Börsen- und Handels-Fachblatt Deutschlands, zugleich politische Zeitung national-liberaler Richtung, 12mal in der Woche erscheinend, ladet zum Abonnement auf das 3. Quartal 1893 ein.

Probenummern werden auf Wunsch für die Dauer von 8 Tagen gern gewährt, jedoch nur direct von der

7839

## Expedition

Berlin W., Kronenstrasse 37.

## Mietb.-Gesuche.

### Schloßstr. 5,

I. Et., je 2 Zim. sof. o. p. 1. Juli od. 1. Ott. als Bureau, Compt. od. Geschäftslot. zu verm. Näh. daselbst II Tr. 7399

Eine freundl. neu renovirte Wohnung, 3 Zimmer und Küche, Breslauerstr. 34, II. Et. nach vorne zu verm. 8087

1 Wohnung von 6 Zimmern u. Saal, I. Etage, 1 Wohnung von 6 Zimmern, Hochpart. 1 Wohnung von 4 Zimmern, Hochpart., sämtlich mit Balkon, Badeeinrichtung und reichlichem Nebengelaß, sowie kleine Wohnungen haben abzugeben. 8264

Kindler & Kartmann, Naumannstrasse 3.

1 Wohnung von 4 Zimmern u. Küche zum 1. Oktober zu vermieten. Mietpreis 900 M.

Wilhelmsplatz 4, II. Et., Wohnung von 2 Zimmern und Küche sofort zu vermieten. Mietpreis 32 Mark monatlich.

1 Wohnung von 2 Zimmern und Küche sofort zu vermieten. Mietpreis 32 Mark monatlich.

8313

Wirthschafterin, die mit Kochen in bürgerlicher Küche vertraut und mit Aufsicht von Federvieh, Kälbern und Schweinen Verstand weiß. Gehalt

200 M. und freie Station.

## Stellen-Angebote.

Ein Sohn anständiger Eltern, evangelisch, der polnischen Sprache ädtig, kann in meinem Kolonial-, Delikatessen- und Schankgeschäft sofort als Lehrling eintreten. Lehrzeit 2—3 Jahre gegen mäßiges Lehrgehalt.

8414

Joh. Wegener, Czarnikau. Dom. Bombol bei Argenau sucht zum Juli cr. eine brauchbare, gewöhnliche

8450

Wirthschafterin, die mit Kochen in bürgerlicher Küche vertraut und mit Aufsicht von Federvieh, Kälbern und Schweinen Verstand weiß. Gehalt 200 M. und freie Station.